

Wat krisse? **rumdrammen** Mit Foffo!

umme Ecke Digitale Medien
Dat biste selbst in Schuld! **Industrie 4.0**

CPC **Buiterling** **dicke** **Jück**

Social Media röppen ☉ **Prost**

wahne mobil ☹ **Schmackes**

Inne Wicken Giebelfrigger

Tacken **App**

Facebook

twitter **wech** **Hambummel**

dicke **Knüpp**

Twersbraken Omma & Oppa

betuppen

response **AdWords**

Kopp **Inne Wicken**

Smartphone **oschi** **WOLL**

Komma rübba!

Spökes **Oschi** **rumschleutern**

Hömma!

customer journey **Aufn Keks gehen**

Ich krich die Pimperellen... **conversion**

Interaktion **Kei** Google **schietrig** **fentern**

vernetzt **Kei** **strack** **Breitband**

Kannse ma sehen!

#ARNSBERGdigital
als smarte Stadt
gemeinsam gestalten

- Akteursorientierte
digitale Agenda
Arnsberg 2015-2020

Grünbuch (verw. 9/15)



Inhaltsverzeichnis

0	Wichtige Definitionen	4
1	Einführung	8
1.1	Auf dem Weg zur „smart city“, zur „smarten Stadt“	8
1.2	Akteur der technischen Möglichkeiten sein und bleiben	9
1.3	Gemeinsam gestalten	10
1.4	Agenda als „Grünbuch“ mit Aufforderungscharakter	11
2	#ARNSBERGdigital	12
2.1	Die Stadtverwaltung muss ihrer Bürgerschaft folgen und die Bürgerschaft ist digital	12
2.2	Nutzen der Digitalisierung für Bürgerschaft, Wirtschaft und Stadt Arnsberg insgesamt	13
2.3	Ziele des Grünbuches „#ARNSBERGdigital – Akteursorientierte digitale Agenda der Stadt Arnsberg“	16
2.4	Bewertungskriterien für Investitionsprojekte	16
2.4.1	Leistungen für die notwendigen digitalen Infrastrukturen in der Stadt Arnsberg	17
2.4.2	Dienste/Services/Leistungen/Bescheide für Bürger, Wirtschaft und öffentliche Einrichtungen	18
2.5	Die Partner der Verwaltung – Die Akteure der Stadt und der Digitalisierung	20
2.5.1	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	21
2.5.2	Akteure der Wirtschaft	21
2.5.2.1	Digitale Wirtschaft	21
2.5.2.2	Wirtschaft in der digitalen Transformation	21
2.5.3	Bürgerinnen und Bürger	22
2.5.4	Öffentliche Einrichtungen und andere Verwaltungen	23
2.5.5	Fazit	24

3	Kurz und bündig: „Vision“ und „Mission“ der Digitalisierung der Stadtverwaltung Arnsberg	25
3.1	„Vision“	25
3.2	„Mission“	25
4	Acht Handlungsfelder #ARNSBERGdigital – Rahmenbedingungen, Status, Ziele und Maßnahmen	26
5	„#ARNSBERGdigital“ in den Haushalten 2016/2017- Ein erster Innovations- und Investitionsschwerpunkt	48
6	Literaturempfehlungen	50
7	Ansprechpartner Projekt und Grünbuch „Digitale Stadt Arnsberg“: #ARNSBERGdigital	51
8	Impressum	52

0 Wichtige Definitionen

App

Kurzform des englischen Begriffes „Application“. Bezeichnet eine Anwendung für mobile Endgeräte.

Dienstleistung

Als „Dienstleistung“ werden sowohl die Ausführung einer Tätigkeit als auch das Ergebnis einer Tätigkeit bezeichnet, die die Verwaltung für ihre Kunden (BürgerInnen, Wirtschaft, andere Behörden etc.) erbringt.

Digital Natives

Als sogenannte „Digital Eingeborene“ wird die Generation bezeichnet, die mit digitalen Technologien vertraut ist, weil sie mit diesen aufwuchs.

Digitale Souveränität

Bezeichnet die Fähigkeit zu selbstbestimmtem Handeln und Entscheiden im digitalen Raum und damit auch in der digitalen Stadt. Eine Grundvoraussetzung digital souveräner Systeme ist die Fähigkeit, die Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger sowie die Geschäftsgeheimnisse von Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu schützen.

Digitale Spaltung

Unter „Digitaler Spaltung“ versteht man das Phänomen, dass sich die heutige Gesellschaft in Bezug auf die Nutzung und Akzeptanz neuer Medien in eine Online- und Offline-Gesellschaft aufteilt. Während die Online-Gesellschaft Zugang zu neuen Medien hat, diese nutzt und demnach auch akzeptiert, hat die Offline-Gesellschaft meist Vorbehalte gegenüber neuen Medien und der Zugang zu diesen ist hier lediglich eingeschränkt vorhanden.

Digitale Stadt

Die „Digitale Stadt“ beschreibt eine ganzheitliche Konzeption, welche den Digitalen Wandel nutzt, um eine Stadt effizienter, technologisch fortschrittlicher, umweltfreundlicher und sozialer zu gestalten.

Digitale Wirtschaft

Die digitale Wirtschaft umfasst die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Branche und die Internetwirtschaft.

Digitalisierung

Als „Digitalisierung“ wird die Umwandlung von Daten von einer analogen in eine digitale Form verstanden. Gemeint damit sind auch alle Prozesse, die dazu führen, dass Strukturen künftig (auch) in digitaler Form verfügbar sind.

E-Commerce

Der Begriff „E-Commerce“ steht für die elektronische Abwicklung des wirtschaftlichen Geschäftsverkehrs bzw. Handels.

E-Government

Unter Electronic Government („E-Government“) wird der Einsatz von digitalen Kommunikations- und Informationstechnologien zur Optimierung der Prozesse einer Verwaltung verstanden. Aufgrund der zwischenzeitlich geänderten rechtlichen (E-

Government-Gesetz des Bundes und der Entwurf des Landes-E-Gov-Gesetzes) und technischen Rahmenbedingungen und des zunehmenden öffentlichen Drucks zur schnellen elektronischen Kommunikation entsteht ein steigender Bedarf nach E-Government-Lösungen.

E-Learning

Der Begriff „E-Learning“ bezeichnet elektronisch unterstütztes Lernen. Gemeint ist hiermit also jede Form des Lernens, bei der elektronische Medien zur Vermittlung von Inhalten zum Einsatz kommen.

E-Payment

Der Begriff „E-Payment“ steht für sämtliche elektronische Zahlungsverfahren.

Internet der Dinge (Internet of Things, IoT)

Ist ein Kunstbegriff und bezeichnet die Vernetzung von Gegenständen, damit diese selbständig über das Internet kommunizieren und so verschiedene Aufgaben für den Besitzer erledigen können.

Kollaboration (Collaboration)

Als Kollaboration wird die Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Projekt verstanden. Die Globalisierung führt dazu, dass immer mehr Menschen über mehrere Zeitzonen, Grenzen und Kulturen hinaus mit anderen zusammenarbeiten. Tools, mit denen Unternehmen oder auch Behörden die Zusammenarbeit ihrer Mitarbeiter und im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit die Zusammenarbeit mit Mitarbeitern anderer Behörden über zeitliche und räumliche Distanzen hinweg ermöglichen können, werden immer wichtiger.

Online-Banking

Online-Banking ist die Abwicklung von Bankgeschäften über das Internet.

Open Data

Alle in der Verwaltung vorhandenen Daten, die von allgemeinem Interesse sind (nicht personenbezogen, nicht geheim) werden im Rahmen von Open Data – zu deutsch „Offene Daten“ – der Gesellschaft zur freien Nutzung, Verbreitung und Weiterverwendung ohne Einschränkung kostenfrei zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise soll größtmögliche Transparenz geschaffen werden. Zudem schafft die Verwaltung so Impulse zur weiteren wirtschaftlichen Nutzung der Daten durch externe Akteure.

Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ umfasst sämtliche Prozesse der Beteiligung und Teilhabe an der Gesellschaft und dem gesellschaftlichen Leben. Durch sie wird auch externes Wissen in Entscheidungsprozesse integriert.

QR-Code

Ein QR-Code ist ein zweidimensionaler Code, der von einem mobilen Endgerät (bspw. einem Smartphone) eingescannt und ausgelesen werden kann. Er wird meistens auf Plakaten oder Flyern genutzt, um dort auf weiterführende ergänzende Informationen hinzuweisen. Mittlerweile gibt es aber auch immer innovativere Anwendungen für QR-Codes, wie etwa Grabsteine (Informationen über bekannte Verstorbene) oder QR-Codes als Lizenz zur Nutzung einer App (so beispielsweise im Rahmen der durch die Stadt unterstützten „Schulentwicklungs-App“ des Franz-Stock-Gymnasiums Arnsberg).

Ressourceneffizienz

Wirtschaftlicher Umgang mit knappen materiellen und immateriellen Gütern (Ressourcen); auch als Kosten-Nutzen-Relation bezeichnet.

Smarte Stadt (Smart city)

Der Begriff der „smarten Stadt“ (Smart city) bezeichnet ein ganzheitliches integratives Zukunftskonzept oder Innovationsprogramm oder ganz allgemein die „Stadt von morgen“. Internet und Digitalisierung bestimmen immer mehr, wie wir leben, lernen, arbeiten und kommunizieren. Eine Stadt, die diese Einflüsse positiv für die öffentliche Daseinsvorsorge und Verwaltung nutzt, ist smart und damit attraktiv. Sie meistert den demografischen Wandel, ökologische und finanzielle Nachhaltigkeit, Bürgerpartizipation, sozialen Zusammenhalt und Standortwettbewerb mit Hilfe vernetzter Informations- und Kommunikationstechnologie (Willi Kaczorowski).

Social Media

Unter „Social Media“ (Soziale Medien) werden Netzwerke im Internet verstanden, die als Plattformen zur Information, Kommunikation und Kooperation dienen und die den Austausch von Meinungen, Eindrücken und Erfahrungen ermöglichen. Hauptkennzeichen dieser Kanäle ist die Möglichkeit der Interaktion, also des Sendens von Botschaften in alle Richtungen.

Stream/Streaming/Streaming Media

Der Begriff Streaming Media (in vielen Fällen auch bezeichnet als Web-Radio bzw. Web-TV) bezeichnet die gleichzeitige Übertragung und Wiedergabe von Video- und Audiodaten über ein Netzwerk. Den Vorgang der Datenübertragung selbst nennt man dabei Streaming, die übertragenen („gestreamten“) Programme werden als Livestream oder kurz Stream bezeichnet.

Bei einem Stream handelt es sich allgemein in der Informatik um eine kontinuierliche Abfolge von Datensätzen mit variabler Datenrate. Im Gegensatz zum Herunterladen („Download“) ist das Ziel beim Streaming nicht, eine Kopie der Medien beim Nutzer anzulegen, sondern die Medien direkt auszugeben. Anschließend werden die Daten verworfen.

Im Juni 2014 entschied der EuGH, dass Streaming von der europäischen Urheberrechtsrichtlinie ausgenommen sei, da die dabei auf den Computer geladenen Daten „vorübergehend, flüchtig oder begleitend und ein integraler und wesentlicher Teil eines technischen Verfahrens“ seien. Das bloße Betrachten urheberrechtlich geschützter Werke im Webbrowser (Streaming) stellt demnach keinen Rechtsverstoß dar (im Gegensatz zum illegalen Download geschützter Werke).

Transparenz

Das Grundverständnis von Transparenz gründet darin, sämtliche Prozesse und Entscheidungen für Dritte nachvollziehbar werden zu lassen (siehe dazu als Beispiel „Open Data“).

WLAN

Der Begriff Wireless Local Area Network, kurz WLAN (zu deutsch: „drahtloses lokales Netzwerk“) bezeichnet ein lokales Funknetz, welches Daten mithilfe von Funkwellen in einem definierten Bereich überträgt. Die Reichweite für ein solches Netzwerk ist abhängig vom Sender der WLAN-Funkwellen. Reichweiten von bis zu 100 Metern sind

möglich und können durch den Einsatz einer externen Antenne auf bis zu 300 Meter erweitert werden. Jedes Gerät, das über einen WLAN-Empfänger verfügt, kann auf ein lokales Netzwerk zugreifen. Um Daten hierbei gegenüber Dritten zu schützen, ist es erforderlich, das Netzwerk zu verschlüsseln oder mit Passwörtern vor einem unbefugten Zugriff zu schützen. Die Übertragungsraten von WLAN-Netzwerken sind im Vergleich zu anderen Drahtlosnetzwerken besonders schnell.

Öffentliche WLAN-Netze sind fester Bestandteil von Smart-City-Lösungen und wichtiger Baustein einer vernetzten Informationsgesellschaft. Sie unterstützen die digitale Infrastruktur, fördern Partizipation und ermöglichen innovative Anwendungen im öffentlichen Raum.

1 Einführung

1.1 Auf dem Weg zur „smart city“, zur „smarten Stadt“

Digital Natives¹, Social Media², digitale Kollaboration³: Gesellschaft und Wirtschaft auch in der Stadt und Region Arnberg befinden sich in einem rasanten tiefgreifenden Wandel. Dieser Wandel hat zur Folge, dass Kommunikationsprozesse ebenso digitalisiert werden wie auch Handlungsweisen – und das in beinahe allen Bereichen des täglichen Lebens und Arbeitens.

Die für diese Entwicklung technisch erforderlichen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) entwickeln sich stetig und in nie gekannter Geschwindigkeit weiter und können nach einer kurzen Einführungsphase meist kostengünstig von den Menschen erstanden und genutzt werden.

Für die überwiegende Zahl der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ist die Erledigung privater Angelegenheiten via Computer, Smartphone oder Tablet-PC längst zum selbstverständlichen Alltag geworden. Ältere Menschen gewöhnen sich daran, jüngere Menschen kennen es gar nicht mehr anders. (Gedruckte) Zeitung? Für manch' Jugendlichen heute ein Fremdwort, wo doch die gleichen Informationen gratis und aktueller online zur Verfügung stehen⁴.

Die Vorteile digitaler gegenüber analoger „Werkzeuge“ (Tools) liegen auf der Hand: Digitale Geräte und Kanäle beschleunigen und vereinfachen Kommunikation und ebenso Aktionen. Ob Einkaufen im Internet, Kommunikation via WhatsApp, Behördengänge vom Sofa aus oder Mitentscheiden, Mitplanen und Mitwirken von wo auch immer: Digitale Tools bieten viel Komfort, eine höhere Service-Qualität, mehr Schnelligkeit für alle beteiligten Akteure, mehr Mitwirkung und mehr Übernahme von Verantwortung auch für die örtlichen und regionalen öffentlichen Dinge, mehr Vernetzung von Menschen, Dingen und Themen sowie einfachere Zugänge zu Informa-

¹ Vgl. Gründerszene: Digital Natives, elektronisch veröffentlicht, abrufbar unter URL: <http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/digital-native>

² Vgl. Gründerszene: Social Media, elektronisch veröffentlicht, abrufbar unter URL: <http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/social-media>

³Vgl. Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.: Digitale Kollaboration im Kontext des Lernens – Voraussetzungen, Herausforderungen und Nutzen, elektronisch veröffentlicht, abrufbar unter URL:http://www.collaboratory.de/w/Digitale_Kollaboration_im_Kontext_des_Lernens_%E2%80%93_Voraussetzungen,_Herausforderungen_und_Nutzen

⁴ Vgl. Statista GmbH: Mediennutzung durch Jugendliche in Deutschland, elektronisch veröffentlicht 2014, abrufbar unter URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/29153/umfrage/mediennutzung-durch-jugendliche-in-der-freizeit/>

tionen und Dienstleistungen. Digitale Tools bieten mehr Nachhaltigkeit und Kosteneinsparung.

Das Leitbild der smarten Stadt („smart city“) beginnt, Realität zu werden. Es ist die Stadt, die digitale Infrastrukturen bewusst auf- und ausbaut, sich ihrer positiv bedient und die verschiedenen Bereiche der städtischen Daseinsvorsorge und Verwaltung untereinander vernetzt und steuert⁵.

1.2 Akteur der technischen Möglichkeiten sein und bleiben

Es ist aber auch nicht alles Gold, was glänzt. Die Digitalisierung beinhaltet auch Risiken und Nebenwirkungen, die es mit den Vorteilen abzuwägen und denen es zu begegnen gilt: ein lockerer Umgang mit Daten und Datenschutz, die Gefahr wachsender Abhängigkeit von wenigen mächtigen Technologiekonzernen, eine Teilung der Gesellschaft in eine Mehrheit von digitalen Nutzern und eine Minderheit von digitalen Nicht-Nutzern (Digitale Spaltung) sind Beispiele dafür.

Technik will auch so manches lösen, was bisher gar keiner Lösung bedurfte. Aber nicht Technik an sich löst Probleme, sondern Technik kann und wird von Bürgerinnen und Bürgern eingesetzt, um eigene Probleme zu lösen und die eigene Lebensqualität und die der eigenen Lebensumwelt zu verbessern. Sie kann auch eingesetzt werden, um öffentliche Probleme zu lösen, Not zu lindern, die Lebensqualität der Stadt insgesamt zu verbessern und aktive Teilnahme am städtischen oder dörflichen Leben und seiner Gestaltung zu fördern.

Die digitale oder smarte Stadt muss also die Rolle der Bürgerin und des Bürgers und damit der Bürgergesellschaft als verantwortliche Akteure und (Mit-)Produzenten von öffentlichen Dienstleistungen und Stadtentwicklung stärken, also öffentlich wirksames Bürgerengagement anregen, ermöglichen und unterstützen. Das ist Kernanliegen dieses Papiers.

Entsprechendes gilt selbstverständlich für die heimische Wirtschaft und die Kooperation zwischen den Behörden im Sinne einer modernen E-Governance.

Es geht um eine akteursorientierte digitale Agenda für die Verwaltung und die Dienste unserer Stadt. Es geht um neue Kooperationen mit neuen Partnern für Arnsberg.

⁵ Vgl. Kaczorowski, Willi: Die smarte Stadt – Den digitalen Wandel intelligent gestalten, 1. Auflage, Boorberg-Verlag, Stuttgart 2014.

1.3 Gemeinsam gestalten

In einer Gesellschaft, die sich auf breiter Ebene und mit rasanter Geschwindigkeit in einen digitalen Raum oder besser in eine digitale, vernetzte Gemeinschaft (Stadt) verwandelt, stehen Unternehmen wie auch öffentliche Institutionen vor der **Herausforderung, ihre Leistungen den neuen Gegebenheiten anzupassen – sprich den digitalen Wettbewerb mitzugestalten**. Nur wer sich in diesem Feld erfolgreich etabliert, kann langfristig mithalten und seinen Kunden, Klienten und Bürgern Leistungen auf einem Niveau bieten, das sich durch eine hohe Servicequalität auszeichnet. Das gilt nicht nur für Akteure im privaten Sektor, sondern ebenso für Akteure im öffentlichen Bereich.

Die Digitalisierung der Vorbereitung (Informationsphase), Besprechung/ Verhandlung (Kommunikationsphase) und Durchführung (Transaktionsphase) von Geschäftsprozessen und Leistungen der Verwaltung sowie die Digitalisierung als Thema der Stadtentwicklung müssen deshalb ein **neues strategisches Aufgabenfeld der Stadt Arnberg** bilden.

Dazu gilt es, die Personalfunktionen der Verwaltung zentral einzubinden, damit die digitale Transformation in den einzelnen Bereichen und insgesamt gelingen kann. So werden Führung und Kulturmanagement, Organisationsentwicklung und Transformationsmanagement sowie die Digitalisierung der Personalmanagementprozesse und -systeme wichtiger.

Ziel ist es zum einen, die Leistungen für Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen schneller, einfacher, komfortabler und nachhaltiger zu gestalten.

Ziel ist es zum anderen, durch neue Formen technischer und sozialer Vernetzung die Herausforderungen der Stadtentwicklung – insbesondere den demografischen Wandel und hier in den nächsten Jahren die Aufnahme und Teilhabe der Flüchtlinge und ihrer Familien, das Thema der Nachhaltigkeit und den Standortwettbewerb im Rahmen der Globalisierung – immer besser und vor allem positiv für die ganze Stadt Arnberg zu gestalten.

Die Stadt Arnberg kann und sollte diese Aufgabe jedoch nicht alleine bewältigen. Um den Weg der Digitalisierung erfolgreich zu gestalten, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteuren vonnöten. So geht es um ein digitales ehrenamtliches Engagement, das die Digitalisierung betrifft, aber auch die eigene digitale Unterstützung des bürgerschaftlichen oder freiwilligen Engagements.

Nur in enger Kooperation mit Akteuren der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Politik und vor allem durch die aktive Teilnahme und Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger können digitale Möglichkeiten ausgeschöpft und somit digitale Chancen für ein besseres Leben realisiert werden.

Die Stadt Arnberg beschreitet seit einiger Zeit den Weg zur digitalen oder smarten Stadt. Verschiedene Aktivitäten in diesem Bereich laufen bereits erfolgreich, was dem Engagement der Verwaltung und ihrer Eigeninitiative zuzurechnen ist.

Das vorliegende Papier will nun den weiteren Weg hin zur digitalen, d.h. smarten Stadt konzeptionell systematisieren und erläutern. Dazu beschreibt die Ausarbeitung Rahmenbedingungen wie auch Zielsetzungen der Digitalisierung für die Stadt und ihre Bürger – immer orientiert am konkreten Nutzen, der aus der Digitalisierung städtischer Leistungen für die Bürger und ihr Engagement, sowie für die heimische Wirtschaft und die Entwicklung der Stadt insgesamt entsteht.

1.4 Agenda als „Grünbuch“ mit Aufforderungscharakter

Dieses Papier hat ganz bewusst den Charakter eines „Grünbuchs“ („green paper“). **Es fordert zur Teilnahme an Konsultation und Debatte auf der Grundlage der hier enthaltenen Vorschläge auf und ist zugleich Grundlage für die weitere innovations- und akteursorientierte Arbeit der Verwaltung und des Rates der Stadt Arnsberg.**

Vor allem aber bildet es die Grundlage eines neuen lokalen und damit kommunalen Themen- und Handlungsfeldes von für die Zukunftsstadt Arnsberg strategischer Bedeutung.

Entstanden ist dieses „Grünbuch“ u.a. auf der Grundlage einer digitalen „Kollaboration“ der Verwaltung, der digitalen Jugendbefragung, der Expertentagung „Smart City“ am 11.06.2015 im TRILUX-Hörsaal und der Analyse des digitalen Handelns in Bürgerschaft und Wirtschaft anhand wichtiger bundesweiter Studien und Befragungen.

2 #ARNSBERGdigital

2.1 Die Stadtverwaltung muss ihrer Bürgerschaft folgen und die Bürgerschaft ist digital

Übertragen wir die wichtigsten Ergebnisse von Befragungen und Studien beispielsweise von „bitkom“ (Digitalverbund) oder „statista“ auf Arnsberg, so lassen sich folgende Schlaglichter auf die (digitale) Bürgerschaft und die Wirtschaft unserer Stadt werfen:

Etwa **87 Prozent der Haushalte** in unserer Stadt **nutzen** einen **schnellen Breitband-Zugang ins Internet**.

Rund **65 Prozent** der Arnsbergerinnen und Arnsberger nutzen **ein Smartphone**. Das sind **rd. 47.600 Bürgerinnen und Bürger**. Zu den Smartphone-Nutzern zählen knapp 90 Prozent der 24- bis 29-Jährigen, 82 Prozent der 30- bis 49-Jährigen, 65 Prozent der 50- bis 64-Jährigen und 25 Prozent der 65-Jährigen und Älteren.

40 Prozent der Arnsbergerinnen und Arnsberger, das sind **rd. 29.000 Bürgerinnen und Bürger**, und davon jeder Zehnte über 65 Jahre, nutzen einen **Tablet-Computer**.

Es gibt auch in unserer Stadt eine steigende Nachfrage nach Apps (mobilen Anwendungen) für Smartphones und Tablets. Das Angebot umfasst nahezu alle Themen- und Lebensbereiche der Bürgerschaft, aber erst wenige Themen und Bereiche der öffentlichen Verwaltungen.

Es gibt Apps zum Vokabellernen und Nachrichtenlesen, für das Mobile-Banking oder die Essensbestellung, zur Navigation von Autos, für Fitness und Gesundheit. Im Jahr 2013 gab es bereits 7.407 professionelle Gesundheits-Apps.

In fünf Jahren werden 90 Prozent der Neufahrzeuge in unserer Stadt mit dem Internet verbunden sein. Die intelligente Vernetzung von Fahrzeugen (bis hin zu selbstfahrenden Fahrzeugen) ist nicht aufzuhalten.

Im Jahr 2014 lag der Anteil der Personen, die **in den letzten 12 Monaten im Internet eingekauft haben**, in der Bevölkerung bundesweit bei rd. **72,8 Prozent**. Übertragen auf unsere **Stadt** sind dies über **53.000 Arnsbergerinnen und Arnsberger**.

Wer von den Arnsbergerinnen und Arnsbergern **im Internet einkauft, tut dies immer häufiger**. 77 Prozent der Online-Shopper kaufen mehrmals pro Monat im Internet ein. 71 Prozent erklären, dass die Unabhängigkeit von Öffnungszeiten wichtig ist, wenn sie sich für den Online-Shop und gegen den stationären Handel entscheiden.

Über 55 Prozent der Sparkassen- und Bankkunden nutzen das Online-Banking. Und über 48 Prozent davon tun dies mehrmals in der Woche. 54,3 Prozent der Girokonten sind Online-Konten (Bankenverband, 2014).

Auch die **Arnsberger Unternehmen sprechen ihre Kunden verstärkt im Netz an**.

Mehr als die Hälfte der Smartphone- und Tablet-Nutzer in Arnsberg schaut Videos per Screen. Ein Viertel von ihnen nutzt Video-Anleitungen im Internet als Antworten auf Fragen des alltäglichen Lebens (auch „Tutorials“ genannt).

25 Prozent hören bereits Musik über Streaming-Dienste, wie Spotify, Deezer, Soundcloud und Co. Immer mehr Nutzer greifen auch in Arnsberg über schnelle Datennetze auf riesige digitale Musikarchive zu. Über 53 Prozent der 14- bis 29-Jährigen hören so heute ihre Musik.

Sechs von zehn Unternehmen in unserer Stadt wollen eine Bewerbung auf eine angebotene Arbeitsstelle per Internet.

Neun von zehn Schülern im Alter von 14 bis 19 Jahren nutzen in Arnsberg das Internet für Hausaufgaben und zur Unterrichtsvorbereitung. Die meisten von ihnen gehen mit den Informationen aus dem Internet kritisch um. 54 Prozent suchen gezielt nach einer zweiten Quelle zum selben Thema. Fast alle Schülerinnen und Schüler nehmen ihr Handy mit in die Schule.

Am Arnsberger Weiterbildungskolleg, dem städtischen Sauerlandkolleg, kann man das Abitur online machen.

Über die Hälfte der 12- bis 13-Jährigen können am wenigsten auf Computer/Laptop/Internet verzichten – auf Fernsehen dagegen 36 Prozent, auf Bücher 6 Prozent.

Und **in Arnsberg** gibt es eine **wachsende Zahl digitaler Unternehmen**, die sich u.a. mit einem Schwerpunkt im und um das Kaiserhaus angesiedelt haben. Diese digitalen Unternehmen Arnsbergs sind auch immer mehr auf hochqualifizierte Fachkräfte angewiesen.

Diese beispielhaften Schlaglichter auf die digitale Bürgerschaft und die digitale Transformation der Wirtschaft zeigen, dass die Stadtverwaltung ihrer digitalen Bürgerschaft folgen und wesentlich stärker digital handeln muss – eine Herausforderung auch an den Rat, bei knappen Kassen auch im Investitionshaushalt neue Schwerpunkte zu setzen.

2.2 Nutzen der Digitalisierung für Bürgerschaft, Wirtschaft und Stadt Arnsberg insgesamt

Deshalb muss die Stadt Arnsberg planvoll und beständig in die Digitalisierung ihrer Leistungen investieren. Welchen Nutzen hat das ganz konkret? Diese Frage ist zentral für die digitale Agenda der Stadt Arnsberg: #ARNSBERGdigital.

Der Grundgedanke hier lautet: Letztlich dient jedwede Digitalisierung immer dem Ziel, die Verwaltungsleistungen für die Bürgerinnen und Bürger zu optimieren, den Menschen in Arnsberg den Kontakt mit ihrer Stadt so sehr wie möglich zu erleichtern und ihr öffentlich wirksames Engagement, ihre aktive Beteiligung an Stadt anzuregen, auf einfachem Wege zu ermöglichen und zu unterstützen. Das ist kein Luxus, sondern die Basis, das Kerngeschäft der Stadtverwaltung. Freude an der Beratung, hohe Ex-

persive, Freundlichkeit, Zugewandtheit, Rechtmäßigkeit gibt es online wie offline. Und es muss sie immer mehr online geben.

Entsprechendes gilt für die heimische Wirtschaft und insbesondere für Arnsberg als Zentrum digitaler Wirtschaft in der Region. Verwaltung, wfa („Wirtschaftsförderung Arnsberg“) und Stadtwerke müssen mit ihren Möglichkeiten die digitale Transformation unserer heimischen Wirtschaft unterstützen – seien es vor allem die digitalen Infrastrukturen: superschnelles Breitband und mobiles Internet, oder seien es beispielhaft E-Commerce für den Einzelhandel, Online-Marktplätze für Handwerker, Social-Media-Plattformen für die Kundengewinnung, Unterstützung bei der Entwicklung smarter Technologien z.B. im Bereich von Licht- und Lichtmanagement u.v.a. (z.B. LED-Licht im Stadion „Große Wiese“).

Städtische Mitarbeiter wiederum können ihre Aufgaben mithilfe der Digitalisierung von Arbeitsprozessen und Leistungen effektiver, schneller und zielgenauer als bisher erledigen. Die auf diese Weise mittel- und langfristig frei werdenden Ressourcen kann die Stadt in die Bearbeitung dieser und anderer wichtiger Themen investieren oder zum Schuldenabbau nutzen.

Zudem wird zum Beispiel infolge der Einsparung von Papier die Umwelt geschont und Geld gespart. Und das nicht in geringem Maße: Nach Angaben der Fachzeitschrift „e-Government Computing“ könnten deutsche Verwaltungen beispielsweise ganze 6,5 Mrd. Euro sparen, wenn sie von der papierbasierten auf die elektronische Rechnung umstiegen⁶. Neben dem eigenen Einspareffekt würden die dementsprechend handelnden Kommunen zudem eine wichtige Funktion als Vorbild erzielen, da Privathaushalte ebenso wie auch Unternehmen regelmäßig Rechnungen oder Gebührenbescheide aus den Kommunen erhalten.

Indem der Bürger viele Leistungen künftig bequem online von zuhause aus erledigen⁷ und diese insbesondere auch online bezahlen⁸ kann, werden ihm Behördengänge massiv erleichtert, weil sie im wahrsten Sinne des Wortes künftig gar keine Behördengänge (Behördenfahrten) mehr sind. Damit steigert die Digitalisierung städtischer Leistungen langfristig die Service-Qualität der Stadt und spart Bürgern wie auch allen anderen Akteuren Zeit – ein Gut, das in der heutigen rasanten Gesellschaft mehr als wertvoll erscheint.

⁶ Vgl. eGovernment Computing: Elektronische Rechnung, Public Sector könnte 6,5 Milliarden sparen, elektronisch veröffentlicht am 17.07.15, abrufbar unter URL: <http://www.egovernment-computing.de/public-sector-koennte-6,5-milliarden-sparen-a-497789/>

⁷ Vgl. Initiative D21 e.V., ipima: E-Government-Monitor 2014, elektronisch veröffentlicht 2015, abrufbar unter URL: <http://www.egovernment-monitor.de/die-studie/2014.html>

⁸ Vgl. eGovernment Computing: Bargeldloses Bezahlen, Elektronische Bezahlverfahren für die Verwaltung, elektronisch veröffentlicht am 16.01.15, abrufbar unter URL: <http://www.egovernment-computing.de/elektronische-bezahlverfahren-fuer-die-verwaltung-a-472018/>

Auch die Beteiligung an Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen der Verwaltung und an der Entwicklung der Stadt wird einfacher. Es wird dadurch vielen Personen Beteiligung erst möglich.

Neue Produkte wie die städtische Melde-App belegen dies: Das neue Kommunikationsmedium, das die bisherigen Kanäle (Brief, Telefon, persönlicher Besuch, Online-Formular, E-Mail) ergänzt, wird in hohem Maße von der Bevölkerung genutzt, um schnell und unkompliziert Meldungen an die Stadt durchzugeben. Weil die App den Aufwand für die Kontaktaufnahme zur Stadt minimiert, ist das neue Angebot von hoher Attraktivität für die Nutzer. Da der Stadt auf diese Weise mehr Hinweise zur Verbesserung ihrer Leistungen als bisher gemeldet werden, verbessert sich daher in der Folge auch die allgemeine Infrastruktur und damit die Lebensqualität im Stadtgebiet.

Hauptziel der Digitalisierung ist es somit, Leistungen für die Partner von Stadt und Stadtverwaltung: für Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, schneller, einfacher, komfortabler und nachhaltiger zu gestalten.

Dabei kann das Digitale das Analoge zunächst nicht komplett ersetzen: Die Stadt Arnsberg wird vielmehr den Großteil ihrer Dienste in beiden Welten - also online und offline - erbringen. Auf diese Weise soll eine Entwicklung vermieden werden, die unter dem Schlagwort „Digitale Spaltung“⁹ bekannt ist: Menschen, die aus verschiedensten Gründen keinen Zugang zu digitalen Medien haben, werden im sozialen und gesellschaftlichen Leben benachteiligt. Das darf in einer Stadt für alle nicht sein. Und dies gilt auch umgekehrt für die Bürgerinnen und Bürger, die überwiegend digital sind.

So muss es auch weiterhin möglich sein, wichtige städtische Leistungen auf klassischem Wege abzufragen – also per Anruf, Brief, Formular oder persönlichem Besuch. Jedoch müssen im Rahmen der Digitalisierung auch neue digitale Kanäle neben die bestehenden treten, die weniger werden. Das kann die bereits erwähnte App sein oder das können auch Social-Media-Kanäle sein wie Facebook oder Twitter, über die die Bürger mit der Stadt kommunizieren können, oder digitale Befragungen und Konsultationen wie die große Jugendbefragung 2014.

Und es gilt für die Stadt: Wer Datenvielfalt will, muss Datenschutz auf Höchsthiveau gewährleisten. Weiterhin müssen Online-Dienste der Stadt ein Höchstmaß an Nutzerfreundlichkeit bieten. Auch sind Aspekte wie „Revisionssicheres Langzeitarchiv“ zu betrachten und umzusetzen.

⁹ Vgl. Dr. Stiller, Gudrun (Wirtschaftslexikon24): Digitale Spaltung, elektronisch veröffentlicht, abrufbar unter URL: <http://www.wirtschaftslexikon24.com/e/digitale-spaltung/digitale-spaltung.htm>

2.3 Ziele des Grünbuches „#ARNSBERGdigital – Akteursorientierte digitale Agenda der Stadt Arnsberg“

Die akteursorientierte digitale Agenda der Stadt Arnsberg, die im vorliegenden Grünbuch #ARNSBERGdigital beschrieben wird, hat verschiedene Funktionen:

Zum einen will sie aufzeigen, warum das Thema Digitalisierung für die Stadtverwaltung und die Stadtentwicklung eine so wichtige Rolle spielt, dass es als strategische Aufgabe neuer Verwaltungsschwerpunkt und neuer Investitionsschwerpunkt für die kommenden Haushaltsjahre sein muss.

Zum anderen möchte die Agenda beschreiben, wo wir stehen und wo wir hin wollen – sprich, den Status Quo und unsere Ziele sowie die dafür benötigten Maßnahmen und die dabei jeweils geltenden relevanten Rahmenbedingungen beschreiben und zu Konsultation und Debatte möglichst vieler Akteure in Bürgergesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik anregen und aufrufen. Hier wird nichts festgeschrieben, sondern eine dynamisch wirkende Grundlage geschaffen, da auch das Thema von großer Dynamik geprägt ist.

Diese **digitale Agenda** ist daher **mehr planvolle Plattform als festgezurrtter Plan, um flexibel Innovationen, Neues, Kreatives, Besseres unterstützen zu können**. Dabei gilt: „Wer keine Fehler macht, ist nicht innovativ genug.“ (Hamid Akhavan).

Damit schafft #ARNSBERGdigital die **erste systematische Grundlage für einen völlig neuen akteursorientierten Themen- und Handlungsbereich von herausragender Bedeutung für die Zukunftsstadt Arnsberg**.

2.4 Bewertungskriterien für Investitionsprojekte

Die Digitalisierung von Prozessen und Leistungen wird die Service-Qualität der Kernaufgaben der Stadtverwaltung entscheidend optimieren. Daran gibt es aus städtischer Sicht keinen Zweifel. Die Frage ist nur, welche Leistungen zukünftig vorrangig digitalisiert werden sollen – denn alles zugleich ist schon alleine aus finanziellen Gesichtspunkten unmöglich. Die Städte in NRW sind dafür nicht ausreichend finanziell ausgestattet. So kann und muss es auch zu finanziellen Umschichtungen im Investitionsetat der Stadt kommen.

Die vorliegende Digitale Agenda definiert Kriterien, anhand derer digitale Investitionsschwerpunkte für die nächsten Jahre ermittelt werden können. Die daraus folgenden Vorschläge werden im Kapitel „Acht Handlungsfelder“ (Ziffer 4 dieses Papiers) beschrieben.

Hinsichtlich der Bewertungskriterien sind unterschiedliche Leistungen der Stadtverwaltung für ihre Digitalisierung zu unterscheiden: **Leistungen**

- **für die digitalen Infrastrukturen in der Stadt Arnsberg:** superschnelles Breitband für jede und jeden Einzelne(n) überall sowie mobiles Internet (WLAN – Freies WLAN) für alle und in öffentlichen Einrichtungen – hier insbesondere in Schulen bei entsprechenden pädagogischen Programmen digitaler Bildung,

- **für die Dienste der Verwaltung**, die sie als Pflicht- und freiwillige Leistungen für Bürgerinnen und Bürger, für Nutzer und Kunden ihrer einzelnen Bereiche, aber auch behörden- und verwaltungsebenenübergreifend (Bund-Land-Kommune) erbringt, sowie
- **für die Stadtentwicklung (Stichwort: Zukunftsstadt Arnsberg)** zur Verbesserung der Lebensqualität durch die positive Gestaltung
 - des demografischen Wandels, der in den kommenden Jahren insbesondere die Folgen der Zuwanderung von Flüchtlingen umfassen wird,
 - des Standortwettbewerbs im Rahmen der Globalisierung,
 - der ökologischen und finanziellen Nachhaltigkeit und
 - des sozialen Zusammenhalts hier bei uns im Lokalen.

Hier kommt dem Bürgerengagement und den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen **Akteuren die entscheidende Rolle zu. Sie zu unterstützen und zu fördern muss Aufgabe** und damit auch **erstes Kriterium bei der Auswahl der Maßnahmen sein.**

Die Bewertungskriterien darüber hinaus fallen naturgemäß unterschiedlich aus, weil sie von den jeweiligen Zielen abhängig sind. Dennoch dürfen Bewertungen nicht isoliert vorgenommen werden, sondern müssen im Zusammenhang gesehen werden. Vieles bedingt einander und hängt zusammen im Sinne moderner Governance, die Bürgergesellschaft und wirtschaftliche Akteure einbezieht.

2.4.1 Leistungen für die notwendigen digitalen Infrastrukturen in der Stadt Arnsberg

Unabdingbar für eine digitale und smarte Stadt Arnsberg und damit für die Teilhabe jedes Einzelnen an der digitalen Gesellschaft und die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft sind eine **superschnelle Breitband-Infrastruktur** und **mobiles Internet** (WLAN).

Je qualitativ anspruchsvoller die Nutzung von Internetanwendungen und -diensten, umso höher ist der Bedarf an Breitbandversorgung. Entsprechendes gilt für das mobile Internet (WLAN, Freies WLAN). Digitale Innovationen wie selbstfahrende Autos und telemedizinische Anwendungen können in der Praxis nur realisiert werden, wenn die entsprechenden Netze bereitstehen.

Beim Breitbandausbau ist die Stadt Arnsberg auf die Telekommunikationsunternehmen angewiesen, deren Ausbautätigkeiten es zu unterstützen gilt. Möglicherweise eröffnet die bevorstehende Bundesgesetzgebung zur „Erleichterung des Ausbaus digitaler Hochgeschwindigkeitsnetze“ neue Optionen für städtisches Handeln.

Dabei ist auf das zu achten, was einmal wie folgt auf der Kommunale 2013 zugespitzt formuliert wurde: **„Breitband ist, wenn's Internet funktioniert. Und Glasfaser ist, damit's auch morgen noch funktioniert.“**

Beim Freien WLAN sollte die Stadt bestehende Spielräume nutzen und Freifunk im Sinne freier Bürgernetze und andere freie WLAN-Aktivitäten unterstützen. Bei der WLAN-

Ausstattung städtischer Einrichtungen sollten die **Schulgebäude bei entsprechenden pädagogischen Konzepten digitaler Bildung einen besonderen Schwerpunkt** bilden.

Die Öffnung der Schulen für Digitale Bildung im Sinne der Stärkung unserer Kinder und Jugendlichen in und für die digitale Welt kann so mit Mitteln der Stadt als Schulträger unterstützt werden.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die digitale Ausstattung unserer Freiwilligen Feuerwehr dar.

2.4.2 Dienste/Services/Leistungen/Bescheide für Bürger, Wirtschaft und öffentliche Einrichtungen

Die Bewertung der digitalen Transformation der weiteren Leistungen der Stadtverwaltung erfolgt nach ihrem Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger bzw. Betriebe, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Das heißt:

- Je mehr ein Tool, sprich ein digitales Werkzeug, dem Bürger "Verwaltungsgänge" erleichtert,
- je mehr es Information, Beratung, Kommunikation und Bescheide schneller und präziser gestaltet,
- je mehr ein Tool mehr Bürgerengagement oder auch neue privatwirtschaftliche Dienstleistungen ermöglicht und unterstützt,
- je mehr Transparenz ein digitales Tool für Informationen wie Handlungen schafft,
- je mehr es die Herausforderungen des demografischen Wandels, der Globalisierung, der Nachhaltigkeit und der Haushaltssicherung gestaltet,

desto mehr Relevanz hat es für Bürger und Stadt. Dementsprechend werden Digitalisierungsprojekte, die die aufgeführten Aspekte in hohem Maße abdecken, bevorzugt bzw. vorrangig realisiert.

Bei der Einstufung digitaler Investitionsschwerpunkte ist neben dem direkten (bequemeres Abrufen städtischer Leistungen, schnellere Prozesse bei der Stadtverwaltung und damit für den Bürger, Ermöglichung und Unterstützung von Bürgerengagement etc.) auch der indirekte Nutzen für die Bürger von Bedeutung.

So führt etwa digitalisiertes und damit effizienteres Arbeiten der Stadt zur Einsparung zeitlicher Ressourcen. Diese können dann wiederum gewinnbringend an anderer Stelle eingesetzt werden, wodurch sich die Leistungsfähigkeit der Stadtverwaltung insgesamt erhöht.

Ein Beispiel für ein solchermaßen effizienteres Arbeiten ist das neue interne „Stadt-Wiki“¹⁰ der Stadtverwaltung, im Rahmen dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr

¹⁰ Vgl. Kommune21: Social Media, Vielfalt richtig nutzen, elektronisch veröffentlicht am 04.12.14, abrufbar unter URL: http://www.kommune21.de/meldung_20350

Wissen für Kollegen sichern und weitergeben bzw. teilen. Auf diese Weise werden doppelte Lernprozesse vermieden und zeitliche Ressourcen durch die Beschleunigung von Arbeitsvorgängen effizienter genutzt. Einem möglichen Wissensverlust durch das Ausscheiden von Mitarbeitern wird entgegengewirkt, wichtiges Know-how gesichert und für die Mitarbeiterschaft wie Nachfolger dokumentiert.

Ein anderes Beispiel dafür, wie Digitalisierung neue wirtschaftliche Dienstleistungen ermöglichen und damit letztlich zu einer florierenden Gesellschaft beitragen kann, ist „Open Data“¹¹ Arnberg. Im Rahmen dieses Projektes, das die Stadt seit etwa 1,5 Jahren vorantreibt, werden städtische Daten völlig transparent ohne Kommentierung zur Weiternutzung nach außen gegeben¹². Im besten Fall kreiert das neue wirtschaftliche Impulse, indem privatwirtschaftliche Akteure die Daten neu aufbereiten und damit einen Zusatznutzen daraus erzielen, oder öffentlich wirksames (digitales) Bürgerengagement. Stichwort: „Code for...“. Die Stadt Arnberg arbeitet in diesem Bereich zudem aktiv im Innovationszirkel „Open Data Cities“ der KGSt mit.

Fazit: Für die Bürger in ihren unterschiedlichen Rollen sind letztlich vielfältige Zielsetzungen durch die digitale Transformation von Leistungen der Verwaltung realisierbar – wie etwa:

- **Erhöhung der Servicequalität durch erweiterte zeitliche Verfügbarkeit von Leistungen sowie**
- **durch einfaches Erledigen von Behördengängen online und damit von zuhause und jedem anderen Punkt aus,**
- **mehr Transparenz durch z.B. Open Data oder die Online-Einsicht zum Stand eines Verfahrens im Bürgerportal,**
- **Beschleunigung von Prozessen,**
- **Steigerung der Ressourceneffizienz,**
- **Verbesserung von Partizipations- und Teilnahmemöglichkeiten,**
- **Stärkung der städtischen Innovationsfähigkeit,**
- **Verbesserung der Nachhaltigkeit und Lebensqualität sowie nicht zuletzt**
- **Erhöhung der Standortqualitäten und Verbesserung des Images von Stadtverwaltung und Stadt.**

¹¹Vgl. Die Zeit: Open Data, Alles was wir machen ist öffentlich, elektronisch veröffentlicht am 23.01.15, abrufbar unter URL: <http://www.zeit.de/2015/04/open-data-daten-behoerden-oeffentlichkeit-digital-zugaenglich>

¹² Vgl. dazu folgende Verlinkung auf der Social Media Plattform „Twitter“, @DigitalAgendaEU: Can you find, understand & use #opendata? Great video by @ODIHQ to explain everything bit.ly/1NEKgeS pic.twitter.com/IZUpbwjsUj

Zu überlegen ist, ob bei der Nutzung von E-Government-Lösungen die Verwaltungsgebühren reduziert werden können – zum Beispiel, wenn Anträge oder notwendige Formulare online gestellt oder Angaben online gemacht werden.

2.5 Die Partner der Verwaltung – Die Akteure der Stadt und der Digitalisierung

Im Wesentlichen können vier Gruppen von Partnern einer Verwaltung im Sinne von relevanten Akteuren im Bereich der „Elektronischen Verwaltung“¹³ – dem E-Government und der Zukunftsstadt insgesamt – unterschieden werden:

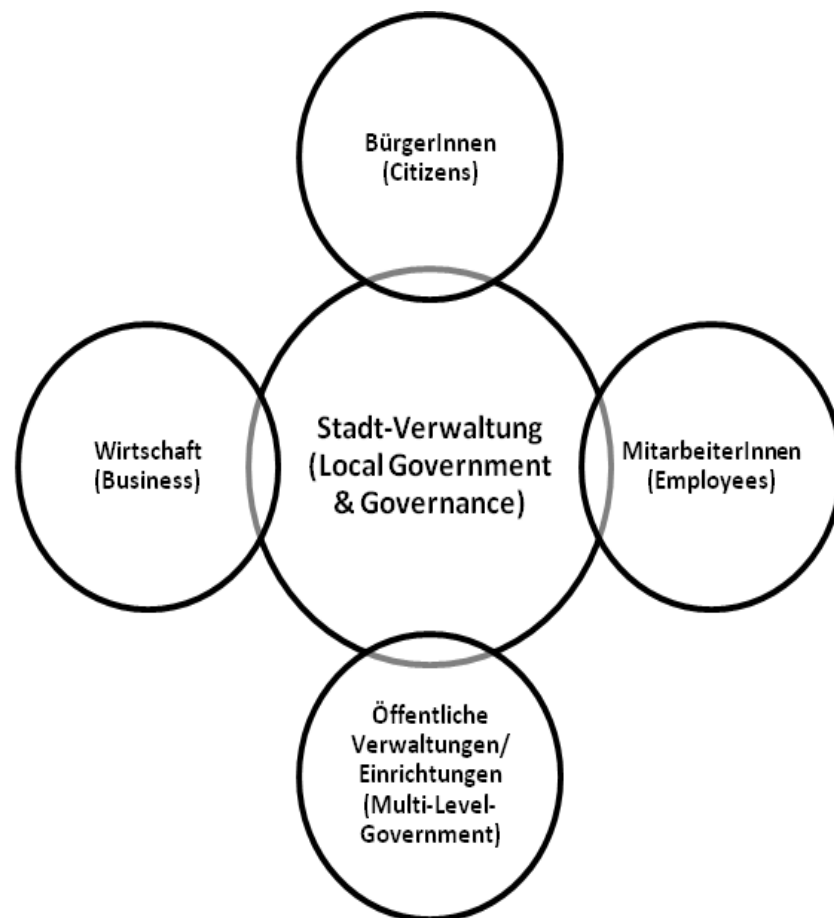


Abbildung 1: Die Partner der Verwaltung – Die Akteure der Stadt

Die digitale Agenda der Stadt Arnstberg ist nicht nur auf wichtige Akteure ausgerichtet. Auch der Weg zur smarten Stadt kann nur erfolgreich beschritten werden, wenn

¹³ Grafik: Eigene Darstellung

die Verwaltung auf das Engagement der entscheidenden Akteure bzw. Akteursgruppen abzielt:

2.5.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zunächst sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung gemeint, die das Projekt „Digitalisierung“ in ihrer eigenen Verwaltung umsetzen, tragen und somit mit Leben füllen. Nur wenn sie von der Sinnhaftigkeit der digitalen Transformation überzeugt sind und unterstützt werden, können sie diese überzeugend realisieren.

2.5.2 Akteure der Wirtschaft

Ein zweiter wichtiger Partner ist die Wirtschaft. Hier gilt es zu unterscheiden:

2.5.2.1 Digitale Wirtschaft

Grundlage für alle digitalen Aktivitäten von allen ist, dass die entsprechenden digitalen Infrastrukturen gegeben sind, wenn also die Telekommunikationsunternehmen wie Telekom und Unitymedia die Breitband-Versorgung der Stadt ausbauen. Hier wurde vor kurzem mit dem Vorhaben der Deutschen Telekom „Schnelles Internet für Arnsberg“ ein weiterer Baustein gelegt.

Entsprechendes gilt für die Erstellung von Apps und die Unterstützung der digitalen Transformation von Wirtschaft und Verwaltung etc. Hier ist die immer stärker werdende digitale Wirtschaft auch in unserer Stadt gefragt, die heute bereits einen regionalen Schwerpunkt bildet.

2.5.2.2 Wirtschaft in der digitalen Transformation

Auf ähnliche Weise ist auch die heimische Wirtschaft insgesamt ein zentraler Akteur des digitalen Standorts Arnsberg. Sie befindet sich in der digitalen Transformation.

Ein Beispiel bildet der Handel. Der Handel kann nur selbst die Chancen entdecken, die in digitaler Vermarktung und digitalem Verkauf liegen.

Durch die Gründung entsprechender Online-Plattformen und den Austausch in digitalen Wirtschaftsnetzwerken können sich Unternehmen und Händler in Arnsberg vernetzen, zukunftsfähige Impulse austauschen, effektiver wirtschaften und zudem neue Kundengruppen erschließen.

Die Stadt mit ihren Möglichkeiten versteht sich hier als Unterstützer. Ideen und Umsetzung sind von den Akteuren zu realisieren. Ein Beispiel im Bereich des Handels ist das

Vorhaben „Online City Wuppertal¹⁴“ oder bei uns in der Region das Vorhaben der IHK Arnsberg: „Zukunftslabor Einzelhandel Südwestfalen 2020“ (EFRE-Projekt).

Die Stadt Arnsberg muss dabei stets Anwalt der bestmöglichen digitalen Infrastruktur sein.

2.5.3 Bürgerinnen und Bürger

Die Bürger sind zugleich Haupt-Akteure des digitalen Wandels. Sie sind es, die sich vernetzen, aber auch die Vernetzung der Dinge und Themen veranlassen. Sie sind die „Haupt-Adressaten“ auch des digitalen Verwaltungshandelns: Eine digitale Stadt steht eben nicht für sich selbst, sondern erfüllt erst dann ihren Zweck, wenn sie „gelebt“ wird, wenn sie Probleme löst, Lebensqualität steigert und damit zur Zukunftstadt Arnsberg beiträgt.

Eine Stadt besteht aus ihren Bürgern und eine digitale Stadt besteht aus Bürgern, die die Möglichkeiten der Digitalisierung souverän nutzen, sich sozial vernetzen und dies positiv bewerten. Somit ist auch die Kommunikation zum Thema Digitale Stadt ein entscheidender Baustein für deren Erfolg.

¹⁴ Siehe hierzu Wirtschaftsförderung Wuppertal: Online-City Wuppertal, abrufbar unter der URL <http://www.onlinecity-wuppertal.de/home/>

Es lassen sich vier zentrale Dimensionen der Bürgerorientierung der Arnberger Verwaltung unterscheiden (s. Abb. 2), die miteinander verbunden sind.

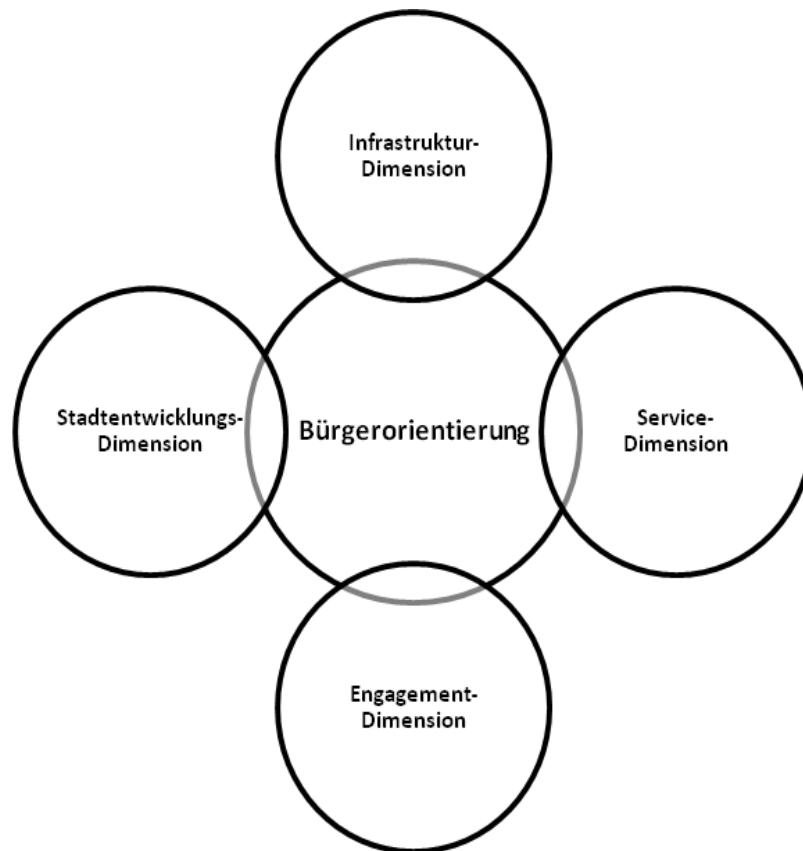


Abbildung 2: Dimensionen der Bürgerorientierung in der Stadt Arnberg¹⁵

2.5.4 Öffentliche Einrichtungen und andere Verwaltungen

Neben den bisher beschriebenen Kooperationspartnern Mitarbeiterschaft, Bürgerschaft und Wirtschaft spielen letztlich auch andere Verwaltungen und öffentliche Einrichtungen eine nicht zu vernachlässigende Rolle auf dem Weg zur digitalen Stadtverwaltung und smarten Stadt: Viele der anvisierten digitalen Projekte der Stadt basieren zum Beispiel darauf, bislang analog abgewickelte Leistungen (z.B. postalischen Schriftverkehr) künftig digital zu erledigen (z.B. per Online-Verfahren).

Wenn aber die „Empfänger-“ oder „Absender-Behörde“ weiterhin vorrangig analog kommuniziert, können die Ziele der digitalen Stadtverwaltung nicht effizient umgesetzt werden (denn dann beispielsweise erhält die Stadt dann etwa weiterhin Briefe, Stellungnahmen und Beiträge, die mühsam eingescannt werden müssen).

¹⁵ Grafik: Eigene Darstellung

Entsprechendes gilt für die Bildung notwendiger Verantwortungsgemeinschaften im Rahmen einer modernen Multi-Level-Governance (Mehr-Ebenen-„Regieren“), die auch die Bürgergesellschaft als eigene selbständige „Ebene“ einbezieht.

2.5.5 Fazit

Die Stadtverwaltung kann nur dann erfolgreich digital und für die Digitale Stadt agieren, wenn sämtliche Beziehungen mit den zentralen Akteuren auf Wechselseitigkeit beruhen und somit gemeinsame Weiterentwicklung ermöglicht wird.

3 Kurz und bündig: „Vision“ und „Mission“ der Digitalisierung der Stadtverwaltung Arnsberg

3.1 „Vision“

Alle Bürger inklusiv unterstützen, den Zugang zu Behördenleistungen für alle maßgeblich vereinfachen, Prozesse effektiver und schneller gestalten, Service-Qualitäten verbessern, Kommunikation straffen, neue Qualitäten der Stadt schaffen, die Umwelt schonen und in allen Bereichen das Engagement der (und in der) Bürgergesellschaft und aller Akteure anregen, vereinfachen, vertiefen, verbreitern und unterstützen.

Diese Ziele stehen hinter der pragmatischen Vision „Digitale Stadt“, die die Stadt Arnsberg anstrebt. Letztlich handelt es sich damit um einen wichtigen Zukunftsweg, zentrale Herausforderungen wie den demographischen Wandel und hier in den nächsten Jahren die Aufnahme und Teilhabe von Flüchtlingen und Zuwanderern, aber auch Globalisierung und Standort, Inklusion, Klimawandel und Haushaltssanierung gemeinsam positiv für die Stadt zu gestalten. Die pragmatische Vision #ARNSBERGdigital ist deshalb zukunfts- und akteursorientiert.

3.2 „Mission“

Die Umsetzung der Einzelprojekte von und zu #ARNSBERGdigital erfolgt sukzessive. Je mehr Nutzen eine Maßnahme für den Bürger mit sich bringt, desto höher wird sie priorisiert. Je nach Budget können auch verschiedene Projekte gleichzeitig umgesetzt werden. Oft bestehen Interdependenzen und inhaltliche Abhängigkeiten.

Bürger, Vereine, Unternehmen, Politik wie auch andere Akteure werden zunächst kommunikativ in den Prozess einbezogen. Sie sollen und können daran partizipieren, daran teilnehmen. Die Stadt möchte es allen ermöglichen, ihre Ideen, Vorschläge und ihr Engagement einzubringen – vom Ausbau der öffentlichen digitalen Infrastrukturen bis hin zu Diensten und Leistungen. Auf diese Weise können Zweifel ausgeräumt und Anregungen mit in die Projekte aufgenommen werden.

Auch Best-Practice-Beispiele aus anderen Verwaltungen werden geprüft und sollen so anregende Impulse für den eigenen weiteren Weg zur Digitalen Smarten Stadt, zur Zukunftsstadt Arnsberg liefern.

4 Acht Handlungsfelder #ARNSBERGdigital – Rahmenbedingungen, Status, Ziele und Maßnahmen

Die aktorsorientierte digitale Agenda der Stadt Arnsberg umfasst acht zentrale Handlungsbereiche der Digitalisierung auf dem Weg zu einer smarten Stadt. Da nicht alle hier geplanten Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können, werden diese im Folgenden zunächst kategorisiert. Ihre Rahmenbedingungen, aktueller Status, Ziele und jeweilige konkrete Maßnahmen werden hier beschrieben.

<p>1. Superschnelles Breitband für alle: Internet für jede und jeden Einzelnen, für Bürgerschaft, Unternehmen und Betriebe sowie öffentliche Einrichtungen unterstützen und vorantreiben (Schwerpunkte: „Infrastruktur-Dimension“ / „Stadtentwicklungs-Dimension“)</p>	
<p>Rahmenbedingungen</p>	<p>Der notwendige Breitbandausbau erfolgt in Deutschland durch privatwirtschaftliche Telekommunikationsunternehmen. In Arnsberg investieren zwei private Netzbetreiber in die Breitbandnetze: die Deutsche Telekom und Unitymedia.</p> <p>Alle Vorhersagen zeigen, dass die Konnektivität, also die Organisation von Menschen und Maschinen in Netzwerken, immer weiter zunimmt – auch außerhalb der Wohnung und des Arbeitsplatzes.</p> <p>Dafür sorgt heute vor allem die Videokommunikation. Das Internet der Dinge, die Datenwirtschaft, der Überfluss an Inhalten, immer billigere Mobilgeräte und ihre vielfachen Nutzungsmöglichkeiten dürften diesen Trend für alle Nutzergruppen (Personen, Haushalte, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Behörden etc.) noch verstärken und die verfügbare Bandbreite sowie die Aufrüstung der Netze zu einem entscheidenden Faktor einer dynamischen digitalen Wirtschaft und Gesellschaft machen.</p> <p>So findet gegenwärtig eine öffentliche Konsultation der Europäischen Union zu Geschwindigkeits- und Qualitätsbedarfen im Internet nach 2020 statt.</p>
<p>Status</p>	<p>Die Stadt Arnsberg hat aktuell (Juni/Juli 2015) ein Markterkundungsverfahren durchgeführt und in diesem Rahmen für die nächsten drei Jahre den geplanten Breitbandausbau in Arnsberg bei den Netzbetreibern mit folgendem Ergebnis abgefragt:</p> <p>Beide kabelgebundenen Netzbetreiber werden in Arnsberg ihre vorhandene Infrastruktur in den kommenden drei Jahren schrittweise ausbauen und leistungsfähiger gestalten.</p>

Die **Deutsche Telekom** wird bis 2018 im gesamten Stadtgebiet einen umfangreichen Vectoring-Eigenausbau realisieren. Technisch werden hierzu ausgewählte Kabelverzweiger im Stadtgebiet direkt mit Glasfaserleitungen erschlossen. Dieser Ausbau ermöglicht Bandbreiten von bis zu 100 MBit/s im Download und bis zu 40 MBit/s im Upload.

Die Telekom bietet auf ihrer Homepage Informationen zur Verfügbarkeit und Netzabdeckung am Kundenstandort.

Unitymedia erreicht mit ihrem Kabelnetz gegenwärtig rund 39.000 Haushalte in Arnsberg, was nach eigenen Angaben einer Abdeckung von über 95 % entspricht. Die möglichen Downloadgeschwindigkeiten liegen nach Angaben von Unitymedia bei bis zu 200 MBit/sec. Für Gewerbetreibende können neben dieser Maximalbandbreite auch Leistungspakete von bis zu 25 MBit symmetrisch in Arnsberg genutzt werden.

Unitymedia bietet eine „Verfügbarkeitscheck“-App an, die darüber informiert, welche der TV-, Telefon-, Mobil- und Highspeed-Internetangebote wo nutzbar sind.

Unitymedia wird neben der weiteren Ertüchtigung ihres Netzes nur Neubau- und Gewerbegebiete erschließen, die im unmittelbaren Versorgungsbereich ihres Breitbandnetzes liegen.

Beide kabelgebundenen Netzbetreiber werden ihr Netz in Arnsberg in den kommenden drei Jahren den wachsenden Breitbandbedarfen anpassen. Die unterschiedlichen Techniken haben dabei gemeinsam, dass Glasfaserleitungen zwar näher zum Kunden, d.h. mehr oder weniger in seine Nachbarschaft geführt werden, ein FTTH-Ausbau (Fiber to the home/Glasfaseranschluss bis zu jedem Gebäude) aber bis 2018 nicht realisiert wird. Letzteres wird von der Stadt Arnsberg weiter eingefordert.

Das heißt: Es werden wichtige Etappenziele erreicht, die nicht das Ende, sondern einen Zwischenschritt zur „Gigabit-Gesellschaft“ darstellen.

Die **unterversorgten Bereiche außerhalb der Siedlungskernen (Streusiedlungen vornehmlich im Bereich Holzen)** können nach Aussage beider Telekommunikationsunternehmen auch zukünftig nicht wirtschaftlich ausgebaut bzw. neu erschlossen werden.

Deshalb wird die Stadt Arnsberg die notwendigen Schritte einleiten, um Fördermittel beantragen zu können. So hat der Bund aktuell bis 2018 rd. 2,7 Mrd. Euro für den Breitbandausbau bereitgestellt, um sogenannte „Weiße Flecken“ in ländli-

	<p>chen Regionen zu schließen, in denen der Breitbandausbau wirtschaftlich nicht möglich ist.</p> <p>Zudem zeichnen sich weitere Möglichkeiten ab. Damit der Ausbau von Breitband-Zugängen billiger und schneller wird, soll ein „Gesetz zur Erleichterung des Ausbaus digitaler Hochgeschwindigkeitsnetze“ (DigiNetzG), dessen Entwurf aktuell vorgelegt wurde, in bestimmten Regionen die Verlegung von Glasfaser-Kabeln vereinfachen – z.B. durch oberirdische Leitungen, durch die leichtere Verlegung von Glasfaser-Kabeln in Abwasser-Rohren und durch das so genannte Mini-Trenching, bei dem die Leitungen, dort wo es passt, lediglich in einer Tiefe von 30 Zentimetern verlegt werden.</p> <p>Der Gesetzentwurf regelt auch, dass ab dem 01. Januar 2017 alle Neubauten mit einer Inhouse-Verkabelung ausgestattet sein müssen, die schnelle Anbindungen mit Glasfasern bis in die Wohnungen weiterführen kann.</p> <p>Das gilt auch bei umfangreicheren Sanierungen. Die Bundesländer müssen dies bis zum Jahresende auch in ihren jeweiligen Landesbauordnungen umsetzen (EU-Vorgabe).</p>
<p>Ziele</p>	<p>Allgemein/strategisch:</p> <p>Unterstützung der Netzbetreiber im Rahmen der städtischen Möglichkeiten ggf. auf neuer gesetzlicher Basis, um super-schnelles Breitband für alle zu realisieren.</p> <p>Konkret:</p> <p>Die Deutsche Telekom beginnt im letzten Quartal 2015 mit der Realisierung eines schnellen Internets (VDSL) durch Verlegen von Glasfaserleitungen und den Ausbau neuer Verteiler im sogenannten Vectoring-Eigenausbau.</p> <p>Bis Ende 2016 sollen in einem ersten Schritt rd. 23.300 Haushalte und über 2.600 Unternehmen im Vorwahl-Bereich 02932 schnelleres Internet nutzen können. Danach erfolgt der weitere VDSL-Ausbau der Deutschen Telekom in den anderen Stadtteilen.</p> <p>Die Stadtverwaltung fördert das Vorhaben insbesondere durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - planungs- und baurechtliche Unterstützung sowie - Unterstützung bei der Schaffung technischer Infrastruktur durch Leerrohre der Stadtwerke. <p>Entsprechendes gilt für die Unitymedia-Ausbauaktivitäten.</p>

	Hinzu kommen die Prüfung bzw. Beantragung der finanziellen Förderung des Ausbaus (Bundesprogramm), wo er nach dem Markterkundungsverfahren nicht wirtschaftlich ist, sowie der Möglichkeiten der neuen o.a. Gesetzgebung zur Erleichterung des Ausbaus digitaler Hochgeschwindigkeitsnetze (siehe 1. unter Rahmenbedingungen).
--	--

2. „Mobiles Internet“ und insbesondere offener Zugang für Bürger und Besucher: Freies WLAN schaffen (Schwerpunkte: „Infrastruktur-Dimension“ / „Stadtentwicklungs-Dimension“)	
Rahmenbedingungen	<p>Neben dem Ausbau des Breitbandnetzes liegt ein weiterer Handlungsschwerpunkt der Digitalisierung beim „mobilen Internet“. In einer digitalen Stadt reicht es nicht aus, genügend Bandbreite über fest installierte Kabelanschlüsse bereitzustellen.</p> <p>Erforderlich wiederum für jede und jeden Einzelne(n) ist zusätzlich für die Nutzung eines „mobilen Internets“ ein umfassendes Netz von kabellosen Anschlüssen, die auf der Funktechnik WLAN beruhen. Hier gelten die bereits unter Ziffer 1. dargestellten Rahmenbedingungen.</p> <p>Es gibt aber Spielräume – insbesondere bei der Schaffung von Freiem WLAN im Stadtgebiet. Derzeit wird das vorhandene Freie WLAN durch Bürgerschaftlichen Freifunk sichergestellt. Der Verkehrsverein Arnsberg hat in Zusammenarbeit mit Freifunkern und Freiwilligen mit Unterstützung durch die Stadt ein freies WLAN-Netz in der historischen Altstadt geschaffen. Darüber hinaus gibt es weitere Initiativen (siehe Status).</p>
Status	<p>Freies WLAN ist bereits in folgenden Teilen des Stadtgebietes vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rathaus, Rathausplatz - Alt-Arnsberg – Altstadt - Verschiedene Flüchtlingseinrichtungen - Stadtbusse der RLG <p>Der Verkehrs- und Gewerbeverein Hüsten hat im Sommer 2015 in Zusammenarbeit mit der Hüstener Stadtbücherei und unter Mitarbeit sowie technischer Betreuung durch die Gruppe der Freifunker in Arnsberg das Projekt „Freies WLAN für alle“ in Hüsten gestartet. Mittlerweile ist freies WLAN in allen Stadtbüchereien vorhanden.</p>

Ziele	<p>Allgemein/strategisch:</p> <p>Schrittweise Schaffung eines attraktiven Angebots von Freiem WLAN für Einwohner, Stadtbesucher und Touristen.</p> <p>Bürgerschaftliche Aktivitäten und andere Initiativen für Freies WLAN in Arnsberg unterstützen.</p> <p>Konkret:</p> <p>Ziel dieses besonderen Handlungsfeldes ist es zum einen, die bestehenden Angebote (Status) zu sichern und sie zum anderen zu erweitern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - WLAN in Schulgebäuden zur Öffnung für digitale schulische Bildung sowie in der VHS zur Weiterbildung - WLAN in Büchereien, im Jobcenter, in Feuerwehrgebäuden - WLAN auf größeren öffentlichen Plätzen im Stadtgebiet - als Gemeinschaftsprojekt Freies WLAN in der Oberen Ruhrtalbahn
--------------	---

3. Optimierte Bürger-Dienste: Städtische Leistungen zu jeder Zeit einfach digital abrufen und erhalten (Schwerpunkt: „Service-Dimension“)	
Rahmenbedingungen	<p>Städtische Leistungen zu jeder Zeit einfach und bequem erhalten: Dieses Hauptziel („Service-Dimension“) verfolgt die Stadtverwaltung mit ihrer Digitalisierungs-Initiative für ihre Dienste (Information, Beratung, Bescheid, Unterstützung, Förderung etc.).</p> <p>Die Digitalisierung der städtischen Service-Leistungen, die in diesem Abschnitt beschrieben wird, bildet den Kern der zukünftigen „Digitalen Service-Stadt Arnsberg“.</p>
Status	<p>Externe wie auch darauf ausgerichtete interne Prozesse werden heute erst zum geringen Teil in digitaler Form abgewickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Homepage der Stadt Arnsberg wird laufend aktualisiert, sodass den Online-Nutzern aktuelle Informationen zur Verfügung stehen. In vielfacher Hinsicht stehen Informationen bzw. Formulare zum Download bereit. <p>Die Homepage enthält auch „Feedback-Verfahren“</p>

	<p>und ein „Open Data-Portal“.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die E-Mail als zurzeit noch meistgenutztes Verfahren in der Innen- und Außenkommunikation - Online-Bauakte – Service für Bauherrinnen und Bauherren - Handy-Parken der Stadtwerke (Ticket per Handy buchen und bequem von unterwegs aus verlängern, Erinnerung an Ablaufen des Parktickets erfolgt per SMS): 2014 gab es knapp 108.000 Buchungen von sms&park mit Einnahmen von über 94,000€. <p>Das entspricht einer Nutzungsrate von 13,6% der Buchungen. Für 2015 werden die Zahlen noch weiter steigen. Zum 30.06.15 lag die Nutzungsrate bei 14,1% und die Einnahmen lagen bei 11,4%.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerportal mit E-Payment-Funktion (aktuell in der Entstehung) - Melde-App - Kurssuche/ Buchung via vhsApp - NASS-App - QR-Codes auf Familienkarten - Newsletter Bildungsbüro - Newsletter AKIS - ArnsberGIS - Onleihe (Ausleihe digitaler Bücher, Zeitschriften) - DigiBib (Die vom Hochschulbibliothekszenrum NRW betriebene DigiBib eröffnet Büchereikunden den Zugang zu Datenbanken unterschiedlicher Fachgebiete, elektronischen Zeitschriften sowie zu nationalen und internationalen Bibliothekskatalogen) - Online-Recherche Stadtarchiv - Diverse städtische Social-Media-Angebote (Facebook, Twitter) - Open Data – Portal u.a. - Abrechnung der Krankentransportgebühren mit der
--	--

	<p>AOK mittels beleglosen Datenaustauschs. Sofern weitere Kostenträger dieses System einführen, kann hier kurzfristig auf dieses digitale System umgestellt werden.</p> <p>Allerdings wird immer noch viel und umständlich mit „Papier“ gearbeitet. Beispiele dafür sind das Anlegen von Akten und deren Archivierung oder das Versenden postalischer Briefe.</p> <p>Speziell die Bürger müssen für zahlreiche Leistungen, die sie in Anspruch nehmen wollen, immer noch persönlich die Stadtbüros aufsuchen. Das ist nicht mehr zeitgemäß, da mittlerweile sehr viele gesellschaftliche Bereiche online verfügbar und abrufbar sind. Der Ausbau des Online-Services bringt für den Bürger und auch für den Leistungserbringer eine Vielzahl von Vorteilen mit sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme zu jeder Zeit - schnellere Bearbeitung und Inanspruchnahme der Leistung - dadurch mehr Zeit für anderes, also ein Zugewinn an Zeit - bequemere Arbeitsweise bzw. Form des Leistungsabrufes = Verbesserung und Vereinfachung des Lebensalltages.
--	---

<p>Ziele</p>	<p>Allgemein/strategisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besserer Bürger-Service/Mehr Service-Qualität - Schnellere Bearbeitung von Leistungen - Mehr Effizienz für Mitarbeiter wie Bürger - Größere Teilhabe verschiedener Akteure ermöglichen - Transparenz nach außen <p>Konkret:</p> <p>Die bereits vorhandenen Angebote gilt es zu sichern, dem digitalen Wandel laufend anzupassen und vor allem weiter auszubauen.</p> <p>Weitere Angebote sind bereits in konkreter Planung bzw. Realisierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Digitalisierung der Leistungen des Stadtbüros (Schaffung eines „Digitalen Bürgerportals“). Darin Aufnahme aller entsprechenden Leistungen aus verschiedenen Fachbereichen. - Anschaffung von Self-Service-Terminals für die Stadt-
---------------------	---

	<p>büros (Digitale Unterstützung bei Inanspruchnahme von Leistungen vor Ort) und Anschaffung mobiler Bürgerkoffer</p> <ul style="list-style-type: none"> - Standardisierung und grundlegende Modernisierung der städtischen EDV-Ausstattung - Digitale Vergabeverfahren - I-Pads für den Außendienst - E-Akte in diversen Bereichen - Online-Bewerberplattform - Spezielle Fach-Software für einzelne Fachdienste (Biotonne, Kita/Anmeldeverfahren, Integrationsbüro, Kulturbüro etc.) - Apps für einzelne Bereiche (z.B. Engagementförderung) - Jugend-App (wird zurzeit erarbeitet) - Eventuell eine allgemeine städtische App schaffen - Bürgerschaftliches Engagement auch auf den digitalen Sektor ausrichten - Neue Ideen für Social-Media- Kanäle entwickeln, beispielsweise Quiz „Unbekannte Orte“¹⁶ - Stadtwerbung digital und für Leistungen der digitalen Wirtschaft sowie der Produktion smarterer Technik in Arnsberg. In Vorbereitung als Bürger- und Sponsorenprojekt ist ein digitaler Arnsberger Adventskalender. - Digitale Medien ermöglichen es, Kunst zu teilen, zu kommentieren, in neue Kontexte zu stellen und umzuformen. Kreative Teilhabe gewinnt damit eine neue Erfahrungsqualität.
--	--

¹⁶ Vgl. Weser Kurier Mediengruppe: Immer mehr Fans verfolgen Facebook-Sommerquiz der Gemeinde, Rätselhaftes Ganderkesee, elektronisch veröffentlicht am 27.08.14, abrufbar unter URL: http://www.weser-kurier.de/region/delmenhorster-kurier_artikel,-Raetselhaftes-Ganderkesee- arid,928661.html

- Neue Kommunikationsformen (Veröffentlichungen im Netz, Kommentierungsfunktionen, Live-Kooperationen per Skype etc.) werden bereits zur digitalen künstlerischen Intervention im öffentlichen Raum genutzt (u.a. Kunstsommer).

Schwerpunkt für alle: Rettungsdienst / Freiwillige Feuerwehr

Besondere Bedeutung hat die „Digitalisierung“ der Rettungsdienste und der Feuerwehr. Sie kommt allen zugute und ist im Grunde eine zentrale Infrastrukturleistung der Stadt. Darüber hinaus wird die Freiwillige Feuerwehr bzw. das Engagement der Freiwilligen in der Feuerwehr unterstützt („Engagement-Dimension“ von #ARNSBERGdigital).

Konkret:

1.

Digitale Einsatzführung von Fahrzeugen: Die Fahrzeuge des Rettungsdienstes werden bei Neubeschaffung mit Navigationsgeräten ausgestattet, die über die Leitstelle angesteuert werden können.

Es ist geplant, auch die Erstausrückfahrzeuge der Feuerwehr (Fahrzeuge der hauptamtlichen Wache) mit diesem System auszurüsten. Ebenfalls sollen in einer weiteren Ausbaustufe des Systems zusätzlich zu den Navigationsdaten auch Einsatzdaten (WER / WAS / WO) übermittelt werden.

2.

Einführung des Digitalfunks. Nach Abschluss der Pilotphase in 2014 ist die Umsetzung für 2016 geplant. Haushaltsmittel wurden eingestellt.

3.

Durch das Land wird momentan im Pilotbetrieb eine „Warn-App“ zur Warnung der Bevölkerung im Großschadensfall getestet. Bei Einführung des Systems wird sich die Feuerwehr der Stadt Arnsberg im Interesse der gesamten Arnsberger Bevölkerung beteiligen.

4.

In einem weiteren Schritt können dann die Alarmempfänger von Sirenen digital aufgerüstet werden. Diese Umrüstung ist nach Einführung der digitalen Alarmierung vorgesehen.

	<p>5. Nach Einführung des Digitalfunks ist durch den Landkreis vorgesehen, ab dem Kalenderjahr 2016 die Alarmierung von Feuerwehr und Rettungsdienst digital durchführen zu können. Der Hochsauerlandkreis wird die Infrastruktur aufbauen. Arnsberg kann dann entsprechende Alarmempfänger für das Personal der Feuerwehren und des Rettungsdienstes beschaffen und das System nutzen. Ebenfalls können die Alarmempfänger der Sirenen digital angesteuert werden. Die Einführung des Systems der neuen Alarmierung der Feuerwehr Arnsberg erfolgt schrittweise.</p> <p>6. Um bei Feuerwehreinsätzen vor Ort auf wichtige Daten, wie z.B. Gefahrstoffdaten, genaue Platzierung von Sicherheitssystemen in Kraftfahrzeugen, Ausbreitungsverhalten von Schadstoffwolken etc. zurückgreifen zu können, ist geplant, outdoorfähige Tablet-PC's zu beschaffen und diese in den erst-ausrückenden Fahrzeugen mitzuführen.</p> <p>7. Durch das Arnsberger Institut für Notfallmedizin wurde im Rahmen eines Pilotprojektes ein EKG-Gerät des Rettungsdienstes mit einem Telemetriebaustein ausgerüstet. Hiermit ist es möglich, bestimmte medizinische Daten des Patienten per gesicherter Mobilfunkverbindung zum Krankenhaus zu übertragen, um damit den Notarzt vor Ort durch fachkundige Unterstützung beraten zu können.</p> <p>Sofern das Pilotprojekt erfolgreich abgeschlossen wird, ist geplant, alle weiteren Geräte des Rettungsdienstes ebenfalls dementsprechend vorzubereiten.</p>
--	---

<p>4. Die Verantwortung des Bürgers als Mitgestalter öffentlicher Dienstleistungen und der Entwicklung der Stadt stärken (Schwerpunkte: „Engagement-Dimension“ und „Stadtentwicklungs-Dimension“)</p>	
<p>Rahmenbedingungen</p>	<p>Der digitale Wandel beinhaltet die Chance, Menschen noch viel mehr als bisher als Akteure für städtische Prozesse, für Entscheidungen oder auch Projekte zu gewinnen. Indem die Bürger an städtischen Entwicklungsprozessen und an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes beteiligt werden, identifizieren sie sich damit und bringen ihre eigenen Ideen und Anregungen ein.</p> <p>Auf diese Weise versetzt die Digitalisierung die Stadt Arnsberg</p>

	<p>dazu in die Lage, ihre Bürgerschaft stärker als bisher zum Mitproduzenten öffentlicher Leistungen sowie von Entwicklungsschritten und damit langfristig nachhaltiger Lebensqualität zu machen.</p> <p>Und es geht um das „digitale Ehrenamt“.</p>
<p>Status</p>	<p>Digitale Teilhabe findet bis jetzt schon regelmäßig zu verschiedenen Themen der Stadt statt. Beispiele dafür sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die städtische Melde-App (Anregungen, Kritik, Hinweise) - Online-Konsultationen - Online-Umfragen - Social-Media-Kanäle mit Feedback-Funktionen
<p>Ziele</p>	<p>Allgemein/strategisch:</p> <p>Die Verantwortung des Bürgers als Mitproduzent öffentlicher Dienstleistungen und von Stadtentwicklungsprozessen stärken und so die Akzeptanz städtischer Entscheidungen durch die Bürger wie auch die Identifikation der Menschen mit „ihrer“ Stadt Arnsberg verbessern.</p> <p>Konkret:</p> <p>Digitale Tools zur Partizipation der Bürger stärker als bisher in die städtische Arbeit integrieren. Das heißt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Online-Befragungen als Standard-Werkzeug - Online-Haushalte - Verwendung der unter „Status“ genannten Tools bei mehr Prozessen als bislang - den geplanten städtischen Newsletter um Feedback-Funktionen ergänzen - die Ausweitung der Bürger-Beteiligung über digitale Kanäle - Transparenz und Vereinfachung schaffen - Erarbeitung einer Beteiligungsplattform „meinArnsberg“ - „Digitales Ehrenamt“ entwickeln und unterstützen wie „Hackerspace“, „Code for ...“ (s. unter Handlungspunkt 5) auf der einen Seite und wie die digitale Unterstützung des bestehenden bürgerschaftlichen oder freiwilligen Engagements auf der anderen Seite.

5.

Bildung überall und für alle: Digitale Bildung und digitale Souveränität vorantreiben (Schwerpunkte: „Engagement-Dimension“ / „Stadtentwicklungs-Dimension“)

Rahmenbedingungen

Die Digitalisierung verfolgt unterschiedliche, oft zusammenhängende Ziele. Eines davon lautet Inklusion. Das heißt: Durch die Bereitstellung von Wissen im Internet erhalten alle die Möglichkeit, auf wertvolle Informationen zugreifen zu können. Mobilität und freie Zeiten spielen keine Rolle mehr, denn der Nutzer kann selbst entscheiden, wann er etwas online in Anspruch nimmt. Der Zugang zu Wissen und Bildung ist hier nicht mehr ortsgebunden. Voraussetzung dafür aber: Technischer Zugang für alle zu (schnellem) Internet (siehe dazu Handlungsfeld 1 dieses Papiers), Umgang mit digitalen Bildungsinhalten und digitale Souveränität, vernetztes Denken, Datenverständnis und Dateninterpretation. Letztere Aspekte wollen vermittelt werden.

In der Stadt Arnsberg sind in dieser Hinsicht folgende Partner unerlässlich:

- Im Mittelpunkt oder das Herzstück: unsere Schulen, die sich für digitale Bildung öffnen und so quasi die Welt draußen für sich „angeln“
- VHS und Weiterbildungseinrichtungen
- Städtische Engagementförderung
- Fachstelle Zukunft Alter
- Jugendzentren in Kooperation mit der Stadt
- Die Stadtbüchereien als einer der meistgenutzten Anbieter umfangreicher – auch digitaler – Medienbestände

Es geht um ihre Vernetzung auch mit der Welt von draußen.

Für digitale Bildung öffnen

Der E-Learning-Sektor wächst. Dank digitaler Tools können sich Bildungseinrichtungen ebenso wie Schüler untereinander vernetzen und von überall auf digitale Bildungsinhalte zugreifen¹⁷. Neben den Schülerinnen und Schülern kommt dies allen zugute, die z.B. auch nebenberuflich studieren oder sich weiterbilden: beispielsweise Müttern, die sich parallel zur Kindesbetreuung fortbilden möchten. Sie alle profitieren stark davon, Bildungsinhalte aus dem Netz abrufen zu können und somit nicht mehr an bestimmte Termine und Orte gebunden zu sein.

Neben dieser erhöhten Flexibilität bietet das digitale Lernen

¹⁷ Siehe dazu auch: <http://www.swr.de/swr2/kultur-info/kulturgespraech/kann-das-internet-schulbuecher-ersetzen/-/id=9597128/nid=9597128/did=14134734/1f0v6xl/index.html>

	<p>aber auch den zusätzlichen Vorteil, dass Angebote einfacher als bislang diversifiziert¹⁸ und somit an die Verschiedenheit der Lernenden angepasst werden können: Online-Tutorials oder Seminarunterlagen können beispielsweise speziell auf verschiedene Bedarfe ausgerichtet und dann gesammelt im Internet bereitgestellt werden.</p> <p>Im Rahmen der Digitalen Agenda Europa 2020¹⁹ wurden digitale Kompetenzen anhand der folgenden sieben Kompetenzfelder kategorisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationsmanagement - Kollaboration - Kommunikation und Austausch - Erstellung von Inhalten und Wissen - Ethik und Verantwortung - Bewertung und Problemlösung - Technische Maßnahmen
<p>Status</p>	<p>Folgende Angebote ermöglichen bereits jetzt digitale Wissensvermittlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „JuleA“ – Jung lehrt Alt als generationsübergreifendes Seniorenweiterbildungs- und Schülerqualifizierungsprojekt - VHS-Angebote - Senioren-Computer-Kurse - Repair Café - weitere einzelne Projekte zur Vermittlung digitaler Kompetenz - Social-Media-Seminare innerhalb der Stadtverwaltung - digitale Entwicklungen im Rahmen des Projektes „Generation Zukunft Arnsberg“ - Online Abitur am städtischen Sauerlandkolleg (Weiterbildungskolleg) - Regelmäßige Angebote der Büchereien zu Recherche und Datensuche u.a. im Internet

¹⁸ Vgl. Land der Ideen Management GmbH: Maßgeschneiderte Digitalangebote für Wissenshungrige gefragt, elektronisch veröffentlicht am 08.01.15, abrufbar unter URL: <http://www.deutschland-vernetzt.de/massgeschneiderte-digitalangebote-fuer-wissenshungrige-gefragt/>

¹⁹ Vgl. Europäische Kommission: Digital Agenda in the Europe 2020 strategy, elektronisch veröffentlicht mit letzten Änderungen am 01.07.15, abrufbar unter URL: <http://ec.europa.eu/digital-agenda/en/digital-agenda-europe-2020-strategy>

	<p>Schulen:</p> <p>Schulen öffnen sich schrittweise für digitale Bildung. Das städtische Franz-Stock-Gymnasium als MINT-Schule (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) hat hier eine besondere Vorreiterrolle inne (Durchführung von Tablet-Projekten, Programmierung und Nutzung von Apps etc.). Das Franz-Stock-Gymnasium zeigt aber auch, dass pädagogisches Konzept vor Technik steht und stehen muss.</p>
<p>Ziele</p>	<p>Allgemein/strategisch:</p> <p>Auf die Stadt Arnsberg als Schulträger kommen damit neue Aufgaben zu. Sie ist zuständig und verantwortlich für die digitale Infrastruktur der Schule, d.h. dafür, superschnelles Breitband und mobiles Internet (WLAN) zu schaffen bzw. sicherzustellen.</p> <p>Die digitale und damit tatsächliche Vernetzung der Schulen und der Arnsberger Bildungslandschaft ist die Herausforderung, die die Stadt Arnsberg in der nächsten Zeit bewältigen muss, um inklusives digitales Lernen zu ermöglichen und zu unterstützen.</p> <p>Das heißt:</p> <p>→ Speziell für den Bereich Schulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Digitale Infrastrukturen (WLAN) schrittweise schaffen für digitales Lernen. Voraussetzung: Pädagogische Konzeption - Digitales Lernen unterstützen durch Wissensaustausch zwischen den Schulen → Synergien schaffen und vom Wissen der anderen profitieren - Langfristig gesehen auf diese Weise Schülerinnen und Schüler für die digitale Gegenwart und Zukunft stark machen und als Schulen im Wettbewerb eine herausragende Rolle mit Vorbildcharakter einnehmen - Innovative Ideen der Schulen möglichst unterstützen - Realisierung einer „Schulentwicklungs-App“ (in Vorbereitung gemeinsam mit dem Franz-Stock-Gymnasium) - Ausbau des E-Learning durch den Einsatz digitaler Medien: International hat sich die Konzeption von MOOCs durchgesetzt: Massive Open Online Courses

Video-Einsatz (alle können von den hervorragenden Lehrern profitieren)

- Aufbau einer vernetzten Bildungslandschaft Arnsberg: Vernetzte Schulen („Schulen Online“). Das Angebot sollte über die Vernetzung der Schulen hinausgehen, im Mittelpunkt der Mensch stehen. Es muss ein Netzwerk entstehen, um langfristig junge Menschen an den Lebens- und Arbeitsort Arnsberg zu binden, also beispielsweise Studenten nach erfolgreichem Studium dazu zu bewegen, nach Arnsberg oder in unsere Region zurückzukehren.

Konkret für die Arnsberger Bildungslandschaft:

Ausbau des bestehenden Status durch weitere Leistungen im Bildungsbereich unserer Stadt:

- **Digitalisierung der Stadtbüchereien:**

Die Büchereien der Stadt Arnsberg werden zu Orten der Teilhabe an Wissen und Information im Digitalen Zeitalter entwickelt. Diese Zielsetzung verlangt nachhaltig Zeit und Räume: Zeit im Sinne von Nutzungszeit und Öffnungszeiten für die BürgerInnen und Zeit für die MitarbeiterInnen zur Entwicklung und Umsetzung entsprechender (neuer) Formate, ohne dass mehr Personal zur Verfügung gestellt werden kann.

Vor diesem Hintergrund sind für alle drei Stadtbüchereien (Arnsberg, Hüsten, Neheim) Maßnahmen im Bereich RFID-Technik (Radio Frequency Identification + Detection) geplant: Mittels RFID-Technologie können Medien in einem Schritt durch die Nutzer selbst digital verbucht und entsichert werden. Gates sichern die Ausgänge.

Das System besteht aus mehreren Selbstverbuchungs-Terminals, Gates an den Türen und intelligenten Rückgaberegalen. Das spart Zeit und erleichtert das Verfahren für Nutzer wie Mitarbeiter. Die Einrichtung soll über 2 Jahre erfolgen, 2017 sind die Anlagen einsatzbereit.

Geplant ist auch ein MakerSpace (in Erweiterung des HackerSpace) im Sinne einer Medienwerkstatt zur kreativen Auseinandersetzung (nicht nur) mit und Produktion von digitalen Medien. Dazu werden begleitende Angebote entwickelt.

In engster Kooperation mit der VHS Arnsberg-Sundern

werden aktuell Möglichkeiten für „blended learning“-Angebote (u.a. MOOCs – s.o.) für die außerschulische Bildungsarbeit untersucht.

In enger Kooperation u.a. mit dem Kulturbüro erproben die Stadtbüchereien u.a. Social-Media-Plattformen als Ausgangspunkte einer „aufsuchenden Bibliotheksarbeit“, aber auch der Kritik an sowie der Produktion von Literatur und Kunst.

- App für die **Engagementförderung** (digitales Ehrenamt in seinen beiden Dimensionen für Digitalisierungsprojekte und für die digitale Unterstützung des eigenen Engagements) geplant
- **Integration** von Migranten / vermögensarmen Bürgern in die Bildungsgesellschaft: Bereitstellen öffentlicher freier digitaler Zugänge im Jobcenter z.B. zur Stellen-/Ausbildungsrecherche einschließlich der Erstellung digitaler Bewerbungsunterlagen in den Stadtbüchereien, in der VHS
- **Weitere** Social-Media-Kurse mit unterschiedlichen Schwerpunkten für verschiedene Zielgruppen schaffen
- App für den Jugendbereich kreieren (in Vorbereitung)
- Konkret hier: Bessere Breitbandanschlüsse für Schulen (s.o.), mehr digitale Tools/Sachmittel für die Schulen, Online-Lernen in Schulen unterstützen
- Schaffung eines „HackerSpace“, der sich für die Förderung der Allgemeinbildung im IKT-Bereich sowie der Themen der "Hackerkultur"(wie z. B. Freie Software/Open Source, digitales Ehrenamt etc.) einsetzt.

Zum möglichen Themenspektrum zählen auch „Do-it-yourself-sessions“ und Workshops/Öffentlichkeitsarbeit durch Präsentationen, Vorführungen und Vorträge, soziale Aktivitäten wie das Teilen von Wissen und gemeinsames Lernen.

Ein „HackerSpace“ neben den zukünftigen Einrichtungen der Büchereien stellt die Infrastruktur bereit, vor allem Räumlichkeit, Internetzugänge, Strom, „Tisch und Stuhl“. So werden Online-Möglichkeiten und reale „Schnitt- oder Nahtstellen“ der Begegnung, der Unterstützung und des Austausches verbunden.

6.

Digitale Wirtschaft und digitale Transformation der Wirtschaft in Arnsberg

Rahmenbedingungen

Die digitale Transformation unserer Wirtschaft, unserer Produktion und Kundenbeziehungen ist eine zentrale Herausforderung für Mittelstand, Handwerk, Handel und Industrie auch in unserer Stadt.

„E-Business ist die größte Umwälzung der Wirtschaft der neueren Geschichte“ (Prof. Dr. Tobias Kollmann, Beauftragter Digitale Wirtschaft NRW).

Die Digitalisierung der Wirtschaft ist voll im Gange, aber auch unerlässlich:

- Die Kunden nutzen das Internet immer mehr auch für ihre geschäftlichen Entscheidungen.
- Der Wettbewerb nutzt zunehmend das Internet für die Abwicklung von Geschäftsprozessen.
- Die Anbieter von digitalen Geschäftsmodellen beeinflussen immer mehr die reale Handlungsebene und werden selbst reale Produkthanbieter und Dienstleister (Prof. Dr. Tobias Kollmann).

Das Einkaufen ist wie andere gesellschaftliche Bereiche auch von einem massiven Mentalitätswandel seitens der Kunden betroffen. Kaufte man bisher seine Kleidung, Bücher oder auch Kosmetikartikel in der Innenstadt ein, in der Geschäfte aller Art ihre Waren anbieten, erledigen immer mehr Bürger das mittlerweile bequem von zuhause aus per Internet²⁰.

Ein paar Klicks vom heimischen Sofa aus und die Waren landen im virtuellen Warenkorb, werden nachhause geliefert und sind dabei mitunter sogar noch günstiger als Waren, die offline zu kaufen sind.

Dieser Wandel im Konsumverhalten betrifft somit die Geschäftstreibenden und damit indirekt die Innenstadt. Den lokalen Händlern in der Stadt sollte es gelingen, das eigene Geschäft ins Digitale zu verlängern (Ein Beispiel dafür: Interaktive Karte auf der Homepage der „Hüstener Kir-

²⁰ Vgl. Haufe: Mobiles Internet fördert den stationären Handel, elektronisch veröffentlicht am 25.09.14, abrufbar unter URL: https://www.haufe.de/marketing-vertrieb/online-marketing/studie-mobiles-internet-foerdert-den-stationaeren-handel_132_274740.html

	<p>mes“).</p> <p>51 Prozent der Smartphonebesitzer – so sagt eine von Google veröffentlichte Studie aus diesem Jahr – suchen vor einer stationär getätigten Kaufentscheidung im Netz nach passenden Anbietern. Beim Tablet sind es sogar 72 Prozent. Dies zeigt, es geht schon mit der Suchmaschinenoptimierung los.</p> <p>Sie alle können und sollten die Chancen nutzen, die die Digitalisierung bietet. Hier müssen die Geschäftstreibenden wie die Wirtschaft insgesamt selbst handeln – die Stadt unterstützt nach Kräften mit Ideen, praktischen Hinweisen und Kontakten.</p> <p>Langfristig können alle Wirtschaftsakteure davon ausgehen, dass sich die gesamte Standortattraktivität durch die Modernisierung bzw. Digitalisierung erhöht. Das wiederum kommt letztlich dem heimischen Mittelstand, der Wirtschaft in Arnsberg ebenso wie Arnsberg als Ganzes zugute.</p>
<p>Status</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Online-Gewerbeanmeldung - Online-Bauakte - Verschiedene digitale Kommunikationswege werden genutzt - Einsatz digitaler Fachsoftware und Mitarbeit der entsprechenden Mitarbeiter in bundesweiten Redaktionsteams - Forum „Digitale Wirtschaft Arnsberg“ gebildet und von wfa unterstützt
<p>Ziele</p>	<p>Allgemein/strategisch:</p> <p>Online-Orientierung des heimischen Einzelhandels bekräftigen und fördern, Digitale Wirtschaft Arnsberg durch Hervorhebung und Marketingaktivitäten unterstützen, digitale Transformation der Wirtschaft – soweit als Stadt überhaupt möglich – unterstützen.</p> <p>Hier wird insbesondere auf das Handlungsfeld 1: „Superschnelles Breitband für alle“ verwiesen.</p> <p>Konkret:</p> <p>Sowohl die Sicherung des Status als auch die Entwicklung von weiteren digitalen Angeboten zählen zum Zielhorizont:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der Entwicklung des E-Commerce des heimischen Einzelhandels - Unterstützung des Vorhabens der IHK Arnsberg „Zu-

	<p>kunftslabor Einzelhandel Südwestfalen 2020“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung des Forums „Digitale Wirtschaft Arnsberg“ - Unterstützung des Breitbandausbaus durch die Telekommunikationsunternehmen und des mobilen Internets im Rahmen der technischen Möglichkeiten - Zusammenarbeit mit heimischen Unternehmen bei neuen smarten Lösungen für Städte und Stadt. Beispiel: Lichtlösungen von TRILUX als neue Infrastrukturlösungen: Straßenleuchte als Infrastruktureinrichtung; aber auch Licht und Lichtmanagement für das Stadion „Große Wiese“.
--	---

<p>7. Digitale Kompetenzen der Älteren und altersgerechte intelligente technische Assistenzsysteme unterstützen (Schwerpunkte: „Engagement-Dimension“ / „Stadtentwicklungs-Dimension“: Stadt des langen Lebens)</p>	
Rahmenbedingungen	<p>Wie in den vorherigen Kapiteln aufgezeigt, wandelt sich unsere Gesellschaft mit rasanter Geschwindigkeit in einen digitalen Raum, in eine digitale Stadt. Wer daran nicht teil hat, ist out – ausgeschlossen vom gesellschaftlichen Leben und Erleben.</p> <p>Das betrifft insbesondere ältere Bürgerinnen und Bürger, denen digitale Kompetenzen nicht mit „in die Wiege gelegt wurden“. Sie sind ohne digitale Tools aufgewachsen und wünschen sich oft Unterstützung dabei, Eintritt in die digitale Gesellschaft zu finden.</p>
Status	<p>Engagementförderung Arnsberg und Fachstelle Zukunft Alter konzeptionieren und organisieren bereits verschiedene Angebote, die unter anderem dazu dienen, älteren Menschen Medien- und damit digitale Kompetenz zu vermitteln.</p> <p>Beispiele dafür sind das sehr gut laufende Projekt Jule A (Jung lehrt alt) und der Senioren-Computer-Club, aber auch die Beratung über und Unterstützung von intelligenten technischen Assistenzsystemen.</p>
Ziele	<p>Allgemein/strategisch im Dienste des älteren Menschen</p> <p>Altersgerechte Assistenzsysteme auf der Basis von Mikrosys-</p>

	<p>tem- und Kommunikationstechnik unterstützen ältere Menschen in ihrer individuellen Lebenswelt. Durch intelligente Systeme und damit verbundene Dienstleistungen wird ein selbstbestimmtes Leben zuhause ermöglicht und unterstützt und die Kommunikation mit dem sozialen Umfeld verbessert.</p> <p>Beispiele sind: Lichtsysteme, Notrufsysteme in Kopplung mit Dienstleistung, telemedizinische Dienste und Vitaldatenüberwachung, Sturzmelder mit Dienstleistung, Sensorsysteme, digitale Plattformen für die Helfer und Unterstützer u.a.</p> <p>Ältere Menschen nicht ausschließen, sondern sie gezielt beim Erwerb digitaler Kompetenzen unterstützen, über altersgerechte intelligente Assistenzsysteme informieren und beraten.</p> <p>Konkret:</p> <p>Angebote schaffen und aktiv bewerben, mit denen älteren Menschen Medienkompetenz und Vorteile intelligenter technischer Assistenzsysteme vermittelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - VHS-Kurse - Ehrenamtliche Angebote - Schulungen und Informationen in und über die Betriebe für jene, die noch nicht in Rente sind oder Pflegeleistungen in der Familie etc. erbringen - Online-Tutorials (für jene, die schon etwas fitter im Umgang mit den neuen Medien sind) - Beratung über intelligente technische Assistenzsysteme
--	--

8. Beispielgebende digitale Kooperationsprojekte: Vernetzung für gemeinsame Ziele	
Rahmenbedingungen	<p>Auf dem Weg zu einer smarten, digitalen Stadt benötigt Arnsberg das Engagement vieler Akteure. Nur wenn diese alle an einem Strang ziehen, kann es gelingen, wichtige Bereiche positiv digital zu gestalten. Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren sind somit äußerst sinnvoll und beispielgebend.</p> <p>Die Stadtverwaltung führt bereits exemplarisch Projekte im Bereich Digitalisierung mit verschiedenen Partnern durch. Weitere solcher Projekte sollten zukünftig initiiert werden.</p>
Status	<ul style="list-style-type: none"> - Forum „Digitale Wirtschaft“ → Rund 15 Unternehmen aus der Stadt Arnsberg schließen sich aktuell

unter Moderation der Wirtschaftsförderung Arnsberg zu einem digitalen Netzwerk zusammen. Ziel dieses Verbundes ist es, die digitalen Herausforderungen der Zukunft gemeinsam anzugehen und durch regen Austausch gemeinsam das Beste für den digitalen Mittelstand zu erreichen.

- Kooperationen zwischen Stadt, Ehrenamtlichen und Freifunkern → Freies WLAN in verschiedenen Ortsteilen und öffentlichen Gebäuden insbesondere der Flüchtlingshilfe
- Kooperationen mit Entwicklern
- Kooperation der Mittelstädte innerhalb der KDZ: Die Kreise Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis und Kreis Soest und die kreisangehörigen Gemeinden haben zur interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich der Technikunterstützten Informationsverarbeitung (Tul) den Zweckverband KDZ Citkomm gebildet. Die Aufgaben dieser Gebietskörperschaften (Kreis / große / mittlere und kleine kreisangehörige Gemeinden) unterscheiden sich in Teilbereichen allein bereits durch die unterschiedlichen Größenklassen.

Deshalb sind auch die Anforderungen an IT-unterstützte digitale Verfahren zur Abbildung der Verwaltungsprozesse je nach Gruppe differenziert zu betrachten.

Die Verwaltung hat daher einen internen Arbeitskreis der großen kreisangehörigen Städte innerhalb der KDZ Citkomm initiiert, um gemeinsam strategische Fragestellungen zu diskutieren und abzustimmen.

Ziel ist es, die digitalen Arbeitsbedingungen und Werkzeuge für die spezifischen Aufgabenstellungen der großen Städte im Zweckverband zu optimieren und eine entsprechende Gewichtung in der strategischen Weiterentwicklung der KDZ Citkomm zu gewährleisten.

Konkret wird aktuell daran gearbeitet, Geschäftsprozesse, die in diesen Städten in ähnlicher Weise erledigt werden, zu optimieren, nach Möglichkeit weitgehend anzupassen und dann für eine Abbildung in einem E-Government-Portal der KDZ Citkomm zu modellieren.

Die so gemeinsam und vernetzt entwickelten Ergebnisse können auch den anderen Kommunen innerhalb des Zweckverbandes zur Verfügung gestellt werden.

	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit im Innovatorsclub des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und in der Arbeitsgruppe „Digitale Kommune“ der KGSt.
<p>Ziele</p>	<p>Allgemein/strategisch:</p> <p>Gemeinsam neue Ideen ausloten und Möglichkeiten erschließen, die sich nur durch den Verbund bieten (Synergien schaffen).</p> <p>Konkret:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt „Digitale Dörfer“ als Beispiel für die Bürgerregion Sorpesee - Initiative „Smart Country“ → Ländlich gelegene Kommunen vernetzen sich zu einer digitalen Region, die sich unter anderem die Förderung des Breitbandausbaus auf die Fahnen geschrieben hat. <p>Denn schnelles Internet (siehe Handlungsfelder 1 + 2) und freies WLAN sind die Voraussetzung für wirtschaftliches wie auch soziales Wachstum in ländlichen Regionen²¹.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Nachbarschaften → Soziales Netzwerk speziell für Nachbarn in einzelnen Regionen²²

²¹ Vgl. Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.: Smart Country - Digitale Strategien für Regionen: Interaktiver Hintergrundbericht, elektronisch veröffentlicht, abrufbar unter URL: <https://smartcountry.collaboratory.de/ecm-politik/colab/de/home/beteiligen/draftbill/44586/12>

²² Siehe hierzu Nextdoor: <https://westfairview.nextdoor.com/login/>

5 „#ARNSBERGdigital“ in den Haushalten 2016/2017- Ein erster Innovations- und Investitionsschwerpunkt

Die akteursorientierte digitale Agenda „#ARNSBERGdigital als smarte Stadt gemeinsam gestalten“ wird in den kommenden Jahren die **Arbeit der Stadtverwaltung** in besonderer Weise prägen.

Die Stadtverwaltung **als der öffentliche lokale Dienstleister** für Bürgerschaft, Wirtschaft und Stadtentwicklung steht damit vor einer großen Herausforderung, Kraftanstrengung und neuen spannenden Gestaltungsaufgaben. Sie wird ihre eigene Kultur und ihre Geschäftsprozesse weiterentwickeln.

#ARNSBERGdigital erfordert zudem ein **aktorsorientiertes Investitionsprogramm**, um die Themen der digitalen Agenda für die Stadt Arnsberg erfolgreich angehen und realisieren zu können.

Dazu sind Umschichtungen in den Investitionshaushalten der Stadt Arnsberg unabdingbar. Hierfür sind bestehende Spielräume in den Investitionshaushalten intelligent für die digitale Transformation und die Stadtentwicklung im Sinne der Zukunftsstadt Arnsberg zu nutzen.

Der Entwurf der Investitionshaushalte 2016/2017 enthält einen ersten Investitions- und Innovationschwerpunkt #ARNSBERGdigital, der zwei grundlegende Dimensionen umfasst:

- **Stadtverwaltung als Plattform** digitalen Handelns für Bürgergesellschaft, heimische Wirtschaft sowie öffentliche Einrichtungen und Verwaltungen sowie
- **Ermöglichung und Unterstützung aktorsorientierter digitaler Leistungen der Stadtverwaltung.**

Im Bereich der **Stadtverwaltung als Plattform digitalen Handelns** enthalten die beiden Investitionshaushalte Zukunftsinvestitionen in Höhe von rd. 590.000 Euro. Schwerpunkte bilden einheitliche Office-Versionen sowie Hardware-, Software- und Netzwerkinvestitionen in Höhe von rd. 490.000 Euro sowie Einsparmaßnahmen und die Einführung und Umsetzung der E-Personalakte (40.000 Euro).

Im Bereich der **aktorsorientierten Leistungen der Stadtverwaltung** ist ein Investitionsvolumen in den Haushalten 2016 und 2017 von rd. 774.000 Euro vorgesehen. Im Mittelpunkt stehen hier die Digitalisierung der Feuerwehr und des Rettungsdienstes (rd. 400.000 Euro), das „digitale Stadtbüro“ (rd. 35.000 Euro), digitales Management rund um die Betreuung von Kindern auch zur Erleichterung des Anmeldeverfahrens für Eltern und als Service für Neubürger u.a. (66.000 Euro).

Durch Umschichtung im Kulturbereich in diesem Jahr wird es möglich sein, das Management der Stadtbüchereien zu digitalisieren. Dazu stehen Mittel in Höhe von 228.500 Euro zur Verfügung, die sich zusammensetzen aus Fördermitteln des Landes (rd. 174.500 Euro) und Eigenanstrengung der Stadt in Höhe von rd. 54.000 Euro.

Insgesamt wird dieses Investitionsprogramm auf Dauer auch die finanzielle Nachhaltigkeit der Stadt Arnberg verbessern.

6 Literaturempfehlungen

1.

Willi Kaczorowski: Die smarte Stadt - Den digitalen Wandel intelligent gestalten, Stuttgart 2014 (<http://www.wkaczorowski.de/buch-die-smarte-stadt/>)

2.

Rainer Danielzyk / Michael Lobeck: Die digitale Stadt der Zukunft, Düsseldorf 2015

3.

Lena Hatzelhoffer / Kathrin Humboldt / Michael Lobeck / Claus-Christian Wiegandt: Smart City konkret – Eine Zukunftswerkstatt in Deutschland zwischen Idee und Praxis, 2012

7 Ansprechpartner Projekt und Grünbuch „Digitale Stadt Arnsberg“: #ARNSBERGdigital

Andrea Nölke, Projektmitarbeit „#ARNSBERGdigital“

Telefon : 02932 201-1701

E-Mail : a.noelke@arnsberg.de

Stephanie Schnura, Pressesprecherin der Stadt und Leitung des Projektes „#ARNSBERGdigital“

Telefon : 02932 201-1477

E-Mail : pressestelle.schnura@arnsberg.de

Twitter : <https://twitter.com/arnsbergaktuell>

Facebook : <https://www.facebook.com/stadt.arnsberg>

Hans-Josef Vogel, Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Telefon : 02932 201-1246

E-Mail : buergermeister@arnsberg.de

Twitter : <https://twitter.com/bmarnsberg>

Monika Westerhoff, Fachdienstleitung „Information und Kommunikation“

Telefon : 02932 201-1299

E-Mail : m.westerhoff@arnsberg.de

8 Impressum

Stadt Arnsberg
Der Bürgermeister
Rathausplatz 1
59759 Arnsberg

Titelgestaltung: TEAM WANDRES / WOLL-Magazin